Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 245. Bromberg, Mittwoch den 24. Oktober 1928. 52. Jahrg.

Bartel lobt Posen.

Am vergangenen Sonntag besuchte der Ministerpräsident Bartel in Posen das Terrain der Allgemeinen Landesausstellung, um sich mit den Vorarbeiten für diese Ausstellung bekannt zu machen. Er verweilte daselbst ungefähr drei Stunden. Dann fand in dem Verwaltungsgebäude der Ausstellung eine Konferenz statt, die sich mit den allgemeinen Aufgaben der Ausstellung und der Beteiligung der Regierung daran beschäftigte. Namens des Vorstandes gab der Vorsitzende Dr. Wachowiak, der ehemalige Wojewode von Pommerellen, einen historischen Überblick über die bisher geleistete Vorarbeit. Darauf entgegnete Ministerpräsident Dr. **Bartel** mit längeren Ausführungen, die in mancher Beziehung nicht uninteressant sind. Er sagte u. a.:

„Ich habe hier wichtige Dinge erfahren, von denen es mir sehr lieb ist, daß sie heute zu meiner Kenntnis gelangt sind; denn wenn ich sie einen oder zwei Monate später erfahren hätte, wäre es zu spät gewesen. Sie sagen, meine Herren, **die Regierung tue, was sie könne. So ist es nicht; denn es gibt verschiedene Dinge, bei denen ich von meiner Seite einen Druck und eine gewisse Gewalt ausüben muß.** Mit aller Offenheit wiederhole ich, daß ich bezüglich der Beteiligung der Regierung an der allgemeinen Landesausstellung große Befürchtungen habe deswegen, **weil mir die ganze Last des Bureaukratismus, der in der Regierung herrscht, genau bekannt ist.** Ich habe festgestellt, daß Sie schon sehr viel geleistet haben; aber es gibt noch viel zu tun. Ich meinerseits werde morgen an sämtliche Ressortminister ein Rundschreiben ergehen lassen, worin ich sie zu energischer Tätigkeit in Sachen dieser Ausstellung auffordern werde. Mit voller Offenheit bekenne ich, daß ich mit der bisherigen Arbeit der Regierung in Sachen dieser Ausstellung nicht zufrieden bin. Ich werde dafür sorgen, daß der Regierungsdelegierte die weitgehendsten Kompetenzen erhält. Ich werde diese Frage am nächsten Freitag im Ministerrat zur Sprache bringen und werde alle Minister auffordern, ihre Beamten anzuweisen, dem Regierungsdelegierten Unterstützung zu leihen. Ich versichere, daß die Frage der Vollmachten für den Regierungsdelegierten erledigt werden wird.

Das größte Unglück in der Regierung ist der Mangel an Entschlußkraft und das ewige Rätselraten.

Ich gestehe, daß ich von der Größe dessen, was ich gesehen habe, überrascht bin. Ich habe das nicht erwartet; die Sache ist imponierend. Ich freue mich sehr, daß die Ausstellung gerade in Posen stattfindet und nicht irgend wo anders. **Ich kenne nämlich alle Städte und Teilgebiete Polens und bin überzeugt, daß sie sich zu einer solchen Kraftanstrengung nicht hätten aufraffen können; denn das ist eine direkt gigantische Arbeit.** Die Arbeiten sind gut ausgeführt. Hier und da sieht man allerdings noch einige Unzulänglichkeiten, von denen ich nicht befriedigt war. **Ich gehöre im allgemeinen zu den Leuten, die selten zufrieden sind, deshalb bin ich auch mit dem Lande nicht zufrieden.** Die Vorbereitungsarbeiten imponier[illegible]r aber im höchsten Grade. Ich bin glücklich, daß ich das, was ich gesehen habe, werde nach Warschau mitnehmen können als **Beispiel einer musterhaft ausgeführten Arbeit.**

Der Kampf der heimischen Produktion mit dem Import aus dem Auslande wird sich hier entscheiden. Sie, meine Herren, wecken das Vertrauen zu der eigenen Produktion und können mit dieser Ausstellung in gewissem Grade auf praktische und zweckmäßige Weise

die eigene Produktion zu einem erfolgreichen Kampfe mit dem ganzen Auslandsimport stärken.

Das Interesse der Staatsfinanzen steht hier in höchstem Maße in Frage, und wenn Sie, meine Herren, in eine schwierige Lage geraten sollten, wird die Regierung Ihnen in höchstem Maße Hilfe leisten, denn was Sie, meine Herren, hier tun, das ist staatliche Arbeit. Ich von meiner Seite werde dafür sorgen, daß das Interesse für diese ganze Arbeit sich ausbreitet. Ich bin froh, daß Sie, meine Herren, mich auf gewisse Dinge aufmerksam gemacht haben. Die Frage der Kongresse, die mir der Herr Wojewode vorgelegt hat, hat mich erschreckt; sie mahnt uns, wachsam zu sein und uns entsprechend vorzubereiten. (??) Einen engen Kontakt des Ministers Berton mit mir halte ich für durchaus notwendig. Ich bitte ihn, in allen Fällen, in denen er Schwierigkeiten hat, sich unmittelbar an mich zu wenden; **denn ich habe die Gewohnheit, die Dinge auf brutale Weise gewaltsam zu entscheiden.** Ich werde dabei meine Methoden anwenden. Ein so großes Unternehmen muß gelingen; wenn es von mir, von der Regierung und von den Regierungsfaktoren abhängt, so wird es durchgeführt werden. Das versichere ich hier."

Konferenz zwischen Pilsudski und Zaleski.

Wie die polnischen Blätter aus Warschau melden, fand am Sonnabend zwischen Pilsudski und dem Außenminister Zaleski eine Beratung statt, die über eine Stunde dauerte.

Die Einberufung der Parlamente.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Druck des Budgets für das Wirtschaftsjahr 1929/30 wird am Dienstag beendigt sein. In den nächsten Tagen wird der Präsident der Republik die Dekrete über die Einberufung der beiden parlamentarischen Körperschaften zur Budgetsession erlassen. Vermutlich wird die erste Sejmsitzung am 30. d. M. stattfinden. Die erste Sitzung des Senats ist auf den 10. November anberaumt und wird der Feier des Jubiläums der Unabhängigkeit Polens gewidmet sein.

Was ist Wahrheit?

Interessante Einzelheiten aus den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Man legt in Berlin Wert auf die Feststellung, daß es sich bei dem jüngsten Zwischenfall in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen um keinen Abbruch, auch um keine Unterbrechung handle, sondern lediglich um eine Pause. Unser Empfinden ist vermutlich nicht subtil genug, um einen wesentlichen Unterschied zwischen einer „Unterbrechung" und einer „Pause" zu entdecken. Weit mehr als dieser Streit um Worte interessiert uns der Streit um die Dinge selbst. Aus den von beiden Seiten veröffentlichten Noten erfahren wir einiges von den Streitgegenständen. Wir wüßten gern mehr. Eine umfangreiche Publikation der Verhandlungsakten, von denen jeder Bogen zum besseren Verständnis wieder eines Kommentars und verschiedener Anlagen bedarf, wäre gewiß zu viel des Guten. Recht interessante Einzeilheiten, die eine Übersicht über den Stand des Problems verraten, veröffentlicht der **„Oberschlesische Kurier"** (in Nr. 244 vom 21. d. M.), dem wir folgendes entnehmen:

Die durch die letzte Entwickelung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hervorgerufene außergewöhnliche Trübung der Beziehungen zwischen Warschau und Berlin mag in der beiderseitigen Öffentlichkeit hier und da noch immer wenig verstanden und begriffen werden. Die Schuld daran trägt in erster Linie der in amtlichen und halbamtlichen Auslassungen mehr oder minder in den letzten Monaten zur Schau getragene Optimismus, der, wie die Ereignisse schließlich beweisen, eben nicht begründet war. Dabei kann man allerdings für mildernde Umstände plädieren, denn es gehört nun einmal zu den Aufgaben derartiger Stellen, gut Wetter zu machen. Auf der anderen Seite erschweren sie den nicht unmittelbar Beteiligten die klare Sicht. Und so kann es nicht Wunder nehmen, daß sowohl die gespannte Situation an sich in gewissen Kreisen überrascht hat, als auch insbesondere die Zusammenhänge nicht recht begriffen worden sind.

Bei diesem Sachverhalt ist es unbedingt notwendig, auf

die letzten Stadien der Verhandlungen

zwischen den beiden Delegationsführern v. Twardowski und Dr. Hermes näher einzugehen. Wir werden uns dabei größter Objektivität befleißigen, weil man nur durch sie zu einem treffenden Urteil über die Gesamtheit der Vorwürfe gelangen kann, die die polnische Presse gegenüber Deutschland erhoben hat und deren Erwiderung durch die deutsche Presse ohne weiteres vorauszusehen war.

In den maßgebenden deutschen Kreisen, die sich ehrlich seit Jahr und Tag um den Handelsvertrag mit Polen bemühen, ist man nun — das sei vorausgeschickt —, der Ansicht,

daß Polen im entscheidenden Augenblick jedes Einlenken vermissen ließ.

Man erinnert sich des Berliner Protokolls, das seinerzeit zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Sondergesandten von Jackowski unterzeichnet worden ist. In diesem Abkommen hatte die Reichsregierung in Erfüllung polnischer Wünsche die Zusage gemacht, daß Deutschland bereit sei, jährlich 200 000 Doppelzentner Schweinefleisch für die deutschen Wurstfabriken den polnischen Produzenten abzunehmen. Darüber hinaus war Polen ein monatliches Kohlenkontingent von 200 000 Tonnen zugesagt worden. Diese Abmachung mußte naturgemäß zur Voraussetzung haben, daß Polen auch Deutschland Entgegenkommen zeigen würde. Um die auf Grund des Berliner Protokolls von polnischer Seite erwarteten Gegenleistungen spielte sich der ganze Kampf bis zuletzt ab. Es ist deshalb die Frage in erster Linie zu beantworten, **ob die polnische Delegation Deutschland gegenüber in irgend einer Beziehung tatsächlich zu Konzessionen bereit war.** Dabei sei einmal von der Grenzzonenverordnung und sonstigen Sondermaßnahmen der Warschauer Regierung abgesehen. Es soll nur einmal

die Arbeit der Zolltarifkommission

unter die Lupe genommen werden. Und da zeigt es sich doch, **daß Polen dem Reich so gut wie nichts zugestanden hat.** In den letzten vier bis fünf Wochen war es den deutschen Mitgliedern der Zolltarifkommission direkt peinlich geworden, überhaupt noch weiter zu beraten. Es wurde nur oberflächlich verhandelt, die Sitzungen wurden zu einer Farce und es kostete schon einige Selbstüberwindung, am Beratungstische zu verbleiben. Ausschlaggebend dürfte dabei gewesen sein, daß die deutsche Delegation hoffte, trotz aller Hemmnisse doch noch mit Polen zu einem Einvernehmen zu gelangen. Man stellte sogar Polen die Durchfuhr von Schweinen und Rindern in Aussicht, und als man in Warschau auf nichts reagieren wollte, da erklärte Dr. Hermes sogar, daß die Reichsregierung bereit sei, über eine Erhöhung der im Stresemann-Jackowski-Abkommen festgesetzten Ausfuhrkontingente mit sich verhandeln zu lassen. **Kein Mensch wird bestreiten können, daß sich hierin der entschiedene Wille der amtlichen deutschen Stellen dokumentierte, — mit Polen zu einem Einvernehmen zu gelangen.** In Berlin durfte man mit Recht annehmen, daß nunmehr die Situation eine weitere Besserung erfahren würde. **Deutschland bot der polnischen Delegation viel mehr an als im Berliner Protokoll stand,** das noch als Basis für die Wiederaufnahme der seinerzeit unterbrochenen Verhandlungen gedacht war.

Was aber tat Polen? Wie wir im Folgenden auseinandersetzen werden, **löste das deutsche Mehrangebot eine unaufhörliche Steigerung der polnischen Forderungen aus.** In einer Note vom 15. September stellte die polnische Regierung das Verlangen auf

völlig freie Einfuhr von lebenden Schweinen

und lebendem Rindvieh, sowie von Schweine- und Rindfleisch nach Deutschland auf. Später sah man dann wohl ein, daß eine gewisse Einschränkung Platz greifen müsse, weil man offenkundig zu viel verlangt hatte. Wie sah nun die endgültige polnische Forderung aus? **Polen verlangte zunächst die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch ohne jede Beschränkung, ferner ein jährliches Kontingent von 600 000 lebenden Schweinen, 50 000 Stück lebendem Rindvieh, sowie ein monatliches Kohlenkontingent von 500 000 Tonnen.** Gegenüber dieser Forderung war irgendwelches Verständnis in Deutschland naturgemäß unmöglich, insbesondere was die Vieheinfuhr in das deutsche Zollgebiet angeht. Man weist von unterrichteter Seite immer wieder auf die geradezu katastrophalen Verhältnisse im

polnischen Veterinärwesen

hin. Die vielfachen Nachrichten über die Verseuchung der polnischen Viehmärkte und das Umsichgreifen der Rinderpest auf dem flachen Lande machen es jeder Reichsregierung einfach zur Pflicht, über die Einhaltung der strengen deutschen Bestimmungen mit Argusaugen zu wachen. Der deutsche Delegationsführer konnte deshalb die polnischen Forderungen in keiner Weise akzeptieren, er konnte sich lediglich auf das oben vermerkte Angebot festlegen und erneut darauf hinweisen, daß Deutschland über eine Erhöhung der im Berliner Protokoll festgesetzten Kontingente mit sich sprechen lassen, niemals aber die neuen polnischen Forderungen zur Grundlage weiterer Verhandlungen machen werde. In dieser Situation stellte die Warschauer Regierung

eine neue Note an Deutschland

fertig, in der zunächst wiederum die völlig freie Einfuhr polnischer Schweine und Rinder nach Deutschland verlangt wurde. Der entscheidende Satz dieser Note lautete im Hinblick auf das negative Ergebnis der von Dr. Hermes geführten Verhandlungen: **„Bei einer solchen Sachlage werden die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos."** Das konnte natürlich nur bedeuten, daß man den Mitgliedern der deutschen Delegation den Stuhl vor die Türe setzte. Da sich das Auswärtige Amt in Warschau über die Konsequenzen dieser Wendung offenkundig im klaren war, bemühte man sich, der scharfen Note ein populäres Mäntelchen umzuhängen. Man griff auf das Schlagwort von der Handelsfreiheit zurück, man machte Deutschland den Vorwurf, daß es die Handelsfreiheit trotz der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz erdrossele, indem es auf den Einfuhrkontingenten beharre. Dieser Vorwurf ist so schwer, daß man sich damit eingehend beschäftigen muß, um zu erkennen, wo in Wirklichkeit die Saboteure der Handelsfreiheit sitzen.

Zunächst ein Wort zu der durch die

Genfer Beschlüsse

geschaffenen Situation. Deutschland war der erste Staat, der in Genf den Antrag gestellt hat, alle Ein- und Ausfuhrverbote aufzuheben. Neben England war es in erster Linie Polen, das gegen diesen Antrag andere Nationen zu mobilisieren versuchte. In Kompromißverhandlungen wurde es schließlich erreicht, daß die Genfer Beschlüsse über die Handelsfreiheit im Jahre 1930 zur Durchführung gelangen, wobei vorläufig noch Polen das Farbeneinfuhrverbot und Deutschland das Kohleneinfuhrverbot wegen der besonderen wirtschaftlichen Lage zugestanden wurde. **Während die Reichsregierung mit sofortiger Wirkung auf alle Einfuhrverbote Verzicht leistete und bereits heute das Verbot für Kohle, das einzige bestehende Einfuhrverbot im deutschen Reichsgebiet ist, hat Polen noch nichts getan, um der für 1930 fälligen Handelsfreiheit die Wege zu ebnen. Noch heute bestehen in Polen 80 Einfuhrverbote, die alle wichtigen Produktionszweige, wie Eisen, Stahl, Textil, Glaswaren, Auto-, Fahrrad- und Lokomotivindustrie betreffen.** Kein Wunder, wenn die Reichsregierung den Pfeil, der auf sie abgeschossen worden ist,

nach Warschau zurücksendet.

Sie darf für sich in Anspruch nehmen, in völligem Einklang mit den Genfer Beschlüssen gehandelt zu haben, während die Dinge im Falle Polen doch eindeutig ganz anders liegen. Bemerkt sei lediglich noch, daß auch in Genf Klarheit und Einstimmigkeit darüber herrschte, daß die veterinär-polizeilichen Maßnahmen unter allen Umständen belassen werden müßten. Es ist der Sinn der Genfer Abmachungen, daß jedem Land volle Autonomie über veterinärpolizeiliche Verbote verbleiben soll.

Nun zurück zu der in der letzten polnischen Note getroffenen Feststellung der

Gegenstandslosigkeit weiterer Kommissionsberatungen.

Es könnte keinen Augenblick ein Zweifel darüber bestehen, daß die Reichsregierung dem offensichtlichem Wunsche des Warschauer Kabinetts, vorläufig die Verhandlungen auszusetzen, entgegenkommen würde, zumal sie selbst die von den Polen gewünschte Pause dazu benutzen wird, die weitgehenden polnischen Forderungen zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache im Kabinett zu machen.

Aus dem Gesagten ergibt sich ohne weiteres, wie die

Zuspitzung der deutsch-polnischen Beziehungen

zustandegekommen ist. Es bleibt nur noch zu untersuchen, was die Warschauer Regierung zu ihrem scharfen Vorgehen veranlaßt hat. Wer mit dem leidigen Hin und Her in den deutsch-polnischen Verhandlungen eng vertraut ist, wird unmöglich die Ansicht äußern können, daß lediglich handelspolitische Erwägungen für das Vorgehen der Warschauer Regierung ausschlaggebend gewesen sind. **Der von uns seit jeher vertretene Grundsatz, daß auch die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen im Rahmen der großen europäischen Politik betrachtet werden müßten, ist auch in**

dieser gespannten Situation maßgebend. Man ist einfach auf Grund nüchterner Darstellung, wie wir sie oben gegeben haben, zu der Annahme gezwungen, daß hier

politische Hintergründe

großen Ausmaßes obwalten. Ein Staat, der mit seinem Nachbarn einen Handelsvertrag will, taktiert anders. Wenn aber Warschau den Vertragsabschluß mit Deutschland im Augenblick als unzweckmäßig ansieht, dann muß es ein anderes Ziel anstreben.

Man wird es in Warschau leugnen, man wird versichern, daß man durchaus den Vertrag mit Berlin wolle. Gemach, warum dann in den letzten Monaten so offen zur Schau getragene

Animosität gegen Deutschland?

Wir erinnern nur an die Entgleisungen des polnischen Außenministers Zaleski gegenüber der deutschen Presse, wir bemerken nur, daß Polen den Vorschlag gemacht hat, den letzten Notenwechsel teilweise zu veröffentlichen, der über die Handelsvertragsverhandlungen geführt worden ist. Amtliche Dokumente im Stadium schwebender Beratungen zu veröffentlichen, ist eine ganz ungewöhnliche Anregung. Ihr kann doch nur stattgegeben werden, wenn man etwas zerschlagen will. Oder ist es anders? **In Deutschland scheut man sich vor der Veröffentlichung des Notenwechsels keinesfalls, nur wird man ihn nicht teilweise, sondern völlig dem Urteil der Öffentlichkeit unterbreiten.**

Man darf sich in Warschau nicht wundern, wenn in Berlin der Eindruck entstanden ist, daß die polnische Regierung direkt auf den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen zusteuert. Alles, was wir im Vorstehenden ausgeführt haben, spricht in der Tat für diese Annahme. Und das politische Ziel, das man für den Handelsvertrag mit Deutschland so gerne eintauschen möchte? Will man den „bösen Willen" Deutschlands den Westmächten demonstrieren, indem man den Vertragsabschluß unmöglich macht? Will man auf diese Weise die Erörterung der östlichen Fragen gleichzeitig mit den bevorstehenden Auseinandersetzungen im Westen erzwingen? Glaubt man, mit einem Wort gesagt, für den Handelsvertrag das so heiß ersehnte „Ostlocarno" erhalten zu können? Wir fürchten im Interesse Polens selbst, daß diese Spekulation fehlschlägt. Nicht nur in Deutschland, auch anderwärts hat man Augen, die sehen und Ohren, die hören."

Tagung deutscher und polnischer Kaufleute in Breslau.

Am letzten Freitag begannen in Breslau zwischen deutschen Kaufleuten aus Deutsch-Schlesien und kaufmännischen Delegierten aus Polen Beratungen über die nachbarlichen handelspolitischen und -technischen Beziehungen. Aus Polen sind dazu etwa 30 Personen unter Führung des Vorsitzenden des Großpolnischen kaufmännischen Verbandes Otmianowski erschienen. Die deutsche Seite ist durch etwa 120 Personen aus den Reihen der schlesischen Kaufmannschaft und der schlesischen Banken vertreten. Die Erschienenen wurden durch den Vorsitzenden der Schlesischen Handelskammer Grund begrüßt. Der Eröffnung der Versammlung wohnte auch der polnische Konsul in Breslau Herr Radowski bei.

Man beschloß in zwei Kommissionen zu beraten, einer Börsen- (Getreide-) und einer Verkehrskommission. Die Verhandlungen sollen bis heute (Sonnabend) mittag dauern.

Die Breslauer „Schlesische Ztg." wandte sich, als sie von der geplanten Versammlung die erste Kenntnis erhielt, gegen diese Form der deutsch-polnischen Verhandlungen und verlangte in erster Linie, daß den Deutschen das volle Niederlassungsrecht in Polen zugesichert und die polnische Grenzverordnung einer Revision unterzogen werde. Darauf komme es in erster Linie an und nicht auf eine Herabsetzung der deutschen Zölle auf Kartoffeln und Gerste und auf das Kontingent von geschlachteten Schweinen.

Im übrigen nimmt die Presse von den Verhandlungen nur kurz Notiz.

*

Bei dem zu Ehren der Teilnehmer an der Konferenz stattgehabten Frühstück erstattete der erste Syndikus der Breslauer Handelskammer Dr. Freymark einen Bericht über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Schlesien und Polen. In der Antwort darauf erklärte Direktor Sikorski, daß der eigentliche Zweck der Zusammenkunft der sei, sich gegenseitig kennen zu lernen, Vertrauen zueinander zu fassen und eine für die späteren Verhandlungen günstige Atmosphäre zu schaffen. Die Rede Sikorskis wurde mehrfach durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Am Sonnabend fanden die Beratungen ihren Abschluß. Beide Delegationen erklärten, daß sie sich nicht in die diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über den Handelsvertrag hineinmengen, sondern entsprechend dem vor einem Jahre gefaßten Plan nur eine Begegnung herbeiführen wollten, um sich näher kennen zu lernen und gemeinsame Angelegenheiten zu besprechen. Wie schon erwähnt, fand die praktische Arbeit der Versammlung in zwei Kommissionen, in einer Börsen- und einer Verkehrskommission, statt. Von der ersteren Kommission wurde eine Gemischte Kommission geschaffen, die einheitliche Handelsusanzen zwischen beiden Ländern ausarbeiten soll.

Die Verkehrskommission faßte eine lange Resolution, die den Regierungen beider Staaten vorgelegt werden soll. Die Resolution verlangt weitgehende Erleichterungen im Eisenbahnverkehr, im touristischen und im Postverkehr und endlich Einführung eines deutsch-polnischen Luftverkehrs. Am Schluß der Sitzung wurden nach Erstattung des Berichts über die Kommissionsberatungen gleichlautende Depeschen an die Bevollmächtigten beider Staaten für die Verhandlungen über den Handelsvertrag abgesandt. In dieser Depesche erklären sich die Teilnehmer an den Konferenzen für den Abschluß eines Handelsvertrages auf der Grundlage der Beschlüsse der internationalen Wirtschaftskonferenz.

Die polnischen Delegierten wurden durch die Stadt Breslau und die Breslauer Handelskammer durch Empfänge geehrt. Bei dem Bankett im Rathause waren die Tafeln mit Fähnchen in den polnischen Farben dekoriert. Am Schluß der Tagung fand beim polnischen Konsul in Breslau Dr. Radowski für die Teilnehmer an den Konferenzen ein Bankett statt, dem auch der Oberpräsident von Schlesien, Lüdemann, beiwohnte.

Geht Rauscher nach Moskau?

Eine Entscheidung über die Neubesetzung des deutschen Botschafterpostens in Moskau ist, wie die „Danz. Zeitg." im Gegensatz zu anders lautenden Meldungen erfährt, bisher noch nicht gefallen. Über die Angelegenheit dürfte nicht eher entschieden werden, bis der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Alle bisherigen Namensnennungen sollen auf Kombinationen beruhen. Immerhin scheine neben der Kandidatur Nadolnys neuerdings die des deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, im Vordergrund zu stehen.

Lettländisch-polnische Meinungsverschiedenheiten.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau.)

Vt. **Riga**, Mitte Oktober.

Zwischen Lettland und Polen ist ein Eisenbahnkonflikt ausgebrochen, in welchem Zusammenhange von der Presse beider Länder alle die zwischen diesen Staaten teils schon seit längerer Zeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten wieder aufgewärmt werden. Bekanntlich sind die einst in breiten politischen Kreisen Lettlands vorhanden gewesenen Sympathien für einen baltischen Staatenblock mit Einschluß Polens schon seit langem fast völlig dahingeschwunden, und auch jetzt in Anlaß des neuen Konflikts schlagen die meisten lettischen Blätter einen Ton an, der deutlich erkennen läßt, daß man in Riga keineswegs eine hohe Meinung von Polen als Vertragspartner oder gar als nachbarlichen Freund hat.

Zurzeit handelt es sich darum, daß Polen sich trotz mehrfacher Mahnungen Lettlands hartnäckig geweigert hat, den in der von beiden Staaten ratifizierten Internationalen Berner Verkehrskonvention von 1924 genannten letzten Termin für Einführung des direkten Bahnverkehrs, den 1. Oktober 1928, einzuhalten. Diese Weigerung hat in Lettland, das stets und nach allen Richtungen bemüht ist, den internationalen Verkehr möglichst zu fördern, eine ernste Verärgerung ausgelöst, und einige Rigasche Blätter machen sogar dafür Stimmung, Polen durch die Drohung einer völligen Einstellung des Bahnverkehrs über die lettländisch-polnische Grenze zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Gründe, die Polen davon abhalten, mit Lettland einen Vertrag über den direkten Verkehr zu schließen, sind durchaus bemerkenswert. Vor sechs Jahren schon, als zwischen diesen beiden Staaten ein provisorischer Eisenbahnvertrag über den Verkehr auf der Strecke Riga—Dünaburg—Wilna—Warschau abgeschlossen wurde, wurde in diesem Vertrage die Grenzfrage peinlich umgangen. Lettland wollte damals, als die Botschafterkonferenz noch nicht über das Schicksal des von den Polen okkupierten Wilnagebietes entschieden hatte, dieses Gebiet noch nicht als polnisches Territorium anerkennen. Und Polen mochte seinerseits die zwischen den Bahnstationen Turmont und Semgale hindurchführende ehemalige Provinzgrenze der russischen Gouvernements Wilna und Kurland nicht ohne weiteres als Staatengrenze anerkennen, da solches bereits vor der Wilnaokkupation seitens Litauens und Lettlands geschehen war, und Polen diesen Grenzvertrag seines Feindes Litauen nicht ohne weiteres auch für sich als maßgebend anerkennen wollte.

Diese Abneigung gegen eine Grenzfestsetzung wurde noch dadurch besonders bestärkt, daß zwischen Semgale und Dünaburg zahlreiche ehemalige Rittergüter belegen sind, die bis zum Weltkriege polnischen Großgrundbesitzern gehörten und dann durch die lettländische Agrarreform enteignet worden sind. Da die ehemaligen Besitzer, die jetzt polnische Staatsbürger geworden sind und zum größten Teil im Wilnagebiet leben, nicht ihren Ansprüchen gemäß entschädigt werden, propagieren sie heute noch wie schon vor sechs Jahren in Warschau den Gedanken einer territorialen Angliederung der sechs oder sieben Gemeinden, in denen diese enteigneten Güter liegen, an Polen. In dem Augenblick nun, wo Polen durch einen Vertrag über den direkten Bahnverkehr, zu dessen integrierendem Bestandteil auch Grenzüberleitungsbestimmungen gehören, die zwischen Turmont und Semgale verlaufende Linie formell als Grenze anerkennen würde, verzichet es damit selbstverständlich auf seine territorialen Ansprüche nördlich dieser Linie. Daher versucht sich Polen einem solchen Vertrag noch immer zu entziehen, trotzdem es völkerrechtlich sich verpflichtet hatte, bis zum 1. Oktober 1928 den direkten Verkehr einzuführen.

Die lettischen Pressekommentare zu dieser ablehnenden Haltung Polens enthalten einige pikante Einzelheiten. Der konservative „Latvijas Sargs" schreibt, Polen erwarte keinen ernsten Widerstand von seiten Lettlands, denn es sei überzeugt, daß Lettland bereit wäre, die 6 bis 7 strittigen Gemeinden gegen einige Gemeinden Litauens auszutauschen, nachdem Polens Hoffnung, mit Lettlands Einwilligung Litauen zu okkupieren, erfüllt sein werde. Nach den demokratischen „Jaunakas Sinas" haben die Polen in die Liste der von Lettland zu entschädigenden polnischen Großgrundbesitzer zahlreiche Personen aufgenommen, die garnicht entschädigungsberechtigt sind. Und der nationalliberale „Latvis" verlangt, daß Lettland die polnischen Grenzbeamten aus dem Rayon Semgale ausweise und eine Sperre quer über die Eisenbahnlinie errichte.

Ermordung eines polnischen Führers in Litauen.

Wilna, 23. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern traf hier aus Kowno die Meldung ein, daß der polnische Führer Władysław Henryk Podlewski auf seinem Gut Polonka in der Nähe von Kalwaria ermordet worden sei. Es besteht der Verdacht, daß den Mord zwei Litauer begangen haben, die kürzlich aus Kowno zur Landvermessung dort eingetroffen waren. Podlewski betätigte sich aktiv im Verein Pochodnia, unterstützte mit eigenen Mitteln die polnische Schule in Kalwaria und trat auch für die polnischen Bauern ein. Man ließ ihn etliche Male nach Kowno kommen, wo man von ihm Aussagen erzwingen wollte, die die polnischen Grenzbehörden kompromittieren sollten.

Der neue Kommandeur des 8. Armeekorps.

Thorn, 22. Oktober. An Stelle des zum Armee-Inspekteur ernannten Generals Berbecki wurde zum Kommandeur des VIII. Armeekorps in Thorn der Kommandeur der Grenzwache General Paslawski ernannt. Das Kommando der Grenzwache hat Oberst Jur-Gorzechowski übernommen.

Führerwechsel auch im Zentrum.

Marx legt den Parteivorsitz nieder.

Aus Zentrumskreisen verlautet, daß Reichskanzler a. D. Marx entschlossen sei, **das Amt des Vorsitzenden der Zentrumspartei** — Vorsitzender der Reichstagsfraktion ist der frühere Ministerpräsident Stegerwald — **niederzulegen**. Diese Rücktrittsabsichten werden zwar mit Gesundheitsrücksichten begründet, man hat aber den Eindruck, daß Marx aus politischen Gründen zu seinem Entschluß gelangt ist, auf die Führung des Zentrums zu verzichten.

„Man weiß nämlich — so schreibt die „Voss. Zeitg." — daß Marx mit seiner These, das Zentrum solle gegenüber dem Kabinett Müller-Franken Zurückhaltung üben und auf eine weitergehende Bindung verzichten, was praktisch also auf eine Verhinderung der Großen Koalition hinauslaufen würde, nicht durchgedrungen ist. Im Gegenteil, bei den letzten Beratungen des Zentrums haben diejenigen Zentrumsführer die Mehrheit erhalten, die sich für eine Unterstützung der Großen Koalition eingesetzt haben. Es mag sein, daß diese Niederlage, die Marx in seiner eigenen Partei erlitten hat in ihm den Entschluß reifen ließ, von der Führung der Partei zurückzutreten.

Als Nachfolger nennt man den ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der jetzt an der Spitze des Volksvereins für das katholische Deutschland steht, mehr aber noch die Abgeordneten Stegerwald, Esser und Joos. Besonders die jüngeren Kräfte in der Partei haben Joos auf ihren Schild erhoben.

Sturm in der Skupschtina.

Belgrad, 22. Oktober. In der letzten Sitzung der Skupschtina waren von der Opposition nur neun Abgeordnete der serbischen Bauernpartei anwesend. Trotzdem die Koalition der bäuerlichen Demokratie so schwach vertreten war, kam es zu stürmischen Szenen zwischen dieser geringen Opposition und der Regierungsmehrheit. Ein Abgeordneter der serbischen Bauernpartei interpellierte die Regierung in der Agrarfrage und warf der Regierung und der Regierungsmehrheit vor, daß sie ihre Versprechungen nicht halte und das Volk betrüge.

Nach der Abstimmung über das Wirtschaftsabkommen zwischen Jugoslawien und Albanien erklärte der Vorsitzende, daß von 153 Stimmen 147 für und 6 gegen das Abkommen gerichtet waren. Ein Abgeordneter der serbischen Bauernpartei protestierte dagegen mit der Behauptung, daß das Abstimmungsergebnis gefälscht worden sei, da während der Abstimmung kaum 50 bis 60 Stimmberechtigte anwesend waren. Der Vorsitzende stellt dies kategorisch in Abrede. Infolgedessen verließen die Abgeordneten der serbischen Bauernpartei unter großem Lärm ostentativ den Sitzungssaal. In der Skupschtina blieb darauf nicht ein Abgeordneter der Opposition.

*

Die Opposition streikt.

Belgrad, 23. Oktober. PAT. Am Sonntag fand in Sisek in Kroatien ein Kongreß der bäuerlich-demokratischen Koalition statt, an dem etwa 40 000 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende der Kroaten Dr. Maczek erklärte, daß die Opposition zur Skupschtina nicht zurückkehren werde. Diejenigen, die in Belgrad das Regierungsruder in der Hand haben, setzten vergeblich ihre Hoffnungen auf die Bajonette; denn diese befinden sich in den Händen von kroatischen Söhnen und Brüdern. Nach dem Verbrechen in der Skuptschtina gebe es keine Konstitution mehr, es gebe nur ein Volk und einen König. Wir warten, so schloß Redner; doch der König rührt sich nicht. Diese Worte riefen einen starken Eindruck hervor, und hatten eine Intervention der Vertreter der Behörden zur Folge.

Kritik an der „neuen Entente".

Vom **„Manchester Guardian"** wird die Londoner Regierung erneut aufgefordert, die englisch-französische Entente fallen zu lassen. Wenn die Regierung dies nicht tue, werde Deutschland, das trotz der englisch-französischen Annäherung mit bewundernswürdiger Ruhe an seiner bisherigen Außenpolitik festgehalten habe, die Konsequenzen ziehen müssen. Italien, die Vereinigten Staaten und die britischen Dominien würden das Gleiche zu tun genötigt sein. Die deutsche Außenpolitik habe es vermieden, mit irgendeiner anderen Macht ein Bündnis abzuschließen. Die deutsche Polttik sei eine ausgesprochene Völkerbundpolitik, also eine Poiltik, die im Interesse aller Mächte liegen müsse, die die Aufrechterhaltung des Friedens wünschten. Man dürfe aber nicht vergessen,

daß die menschliche Geduld ihre Grenzen habe.

Die neue Entente bedrohe den friedlichen Fortschritt der Welt, wie sie bereits jede Aussicht auf eine baldige Flottenabrüstung illusorisch gemacht und die englisch-amerikanischen Beziehungen verschärft habe. Das deutsche Volk verfolge gegenwärtig zwei Hauptziele: die Herstellung der vollen Souveränität über alle Gebiete innerhalb der deutschen Grenzen und die Anerkennung der vollkommenen Gleichberechtigung durch alle Großmächte. Die Erfüllung dieser nationalen Notwendigkeiten sei aber durch die britisch-französische Militärhegemonie und die neue Entente bedroht. Deutschland könne warten, aber natürlich nicht unbegrenzt lange. Wenn die neue Entente aufrechterhalten werde, würde Deutschland als Gegner gezwungen werden, die Konsequenzen zu ziehen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und vielleicht auch die zu anderen Mächten würden eine andere Form annehmen. Deutschland sei die größte Militärmacht Europas gewesen; dies sei der Grund, warum es entwaffnet wurde. Wenn dies nicht geschehen wäre, so würde Deutschland auch heute noch trotz seiner Niederlage die größte Militärmacht Europas sein. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland mit einem einzigen Verbündeten wieder ein bewaffnetes Deutschland sein würde. Wenn es also eine neue Entente in Europa gebe, so werde es auch über kurz oder lang eine zweite geben müssen. Das würde bedeuten, daß Europa neuerdings den Gefahren eines Krieges ausgesetzt sei. **Es sei klar, daß, wenn es zu einem Kriege kommen sollte, die Macht oder jene Gruppe von Mächten siegen würde, die Deutschland als Alliierten gewonnen hätte.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 245.

Bromberg, Mittwoch den 24. Oktober 1928.

Pommerellen.

23. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Meisterkonzert.

Florizel von Reuter (Violine) und Udo Dammert (Klavier).

Da in Nr. 242 vom 20. d. M. unseres Blattes unter Bromberg die Künstler von Reuter und Dammert eine entsprechende Würdigung erfuhren, will ich hier neben kleinen Zusätzen mich in erster Linie darauf beschränken, über den Konzerterfolg in Graudenz zu schreiben. Wenn in Bromberg über den etwas mangelhaften Besuch geklagt wird, so kann für Graudenz sehr erfreulicher Weise das Gegenteil gebucht werden. Es ist doch ein gutes Zeichen für den künstlerischen Geschmack unserer Gesellschaft, daß dieses Interesse für schwierige, ernste Konzerte dieses Genres zeigt. Während Florizel von Reuter, einer der bekanntesten Geiger von heute, internationalen Weltruhm besitzt, dessen Kunst, wahrhaftes Können, mit allen Superlativen des Lobes gewürdigt werden muß, so ist sein Begleiter, der Münchener Pianist Udo Dammert in der großen Musikwelt noch weniger bekannt; daher möchte ich zu der Bromberger Rezension noch hinzufügen, daß sein Spiel Ausdruck einer hochentwickelten klavieristischen Intelligenz ist, geleitet von großer Musikalität.

Mit der vielgespielten As-dur-Sonate für Violine und Klavier, der sogenannten Kreutzer-Sonate, weil sie dem trefflichen Violinisten Rudolf Kreutzer gewidmet ist, leiteten die Künstler sehr eindrucksvoll das Konzert ein. Diese Sonate wird im Vergleiche mit den übrigen neun Violinsonaten, von denen sich etwa noch die F-dur- (Frühlingssonate) und C-moll-Sonate größerer Beliebtheit erfreuen, immer besonders bevorzugt, obwohl dazu gar kein Grund vorliegt, denn in diesem Maße, wie es vielfach gesagt wird, überragt sie die anderen durchaus nicht. Alle Beethovenschen Violinsonaten sind musikalisch gleich wertvoll, alle sind Spitzenleistungen äußerst genialer Musikalität. Hierauf brachte von Reuter allein ein ganz grandioses Werk zum Vortrag: Die größte und schwierigste der sechs Bachschen Sonaten für Solo-Violine, die d-dur-Sonate, ein markantes Werk, ganz J. S. Bach, mit dem tiefschürfenden Adagio, der prachtvollen Fuge, die abgelöst von dem nachdenklichen Largo wird, um im jauchzenden Allegro-Finale zu enden. Über die große kontrapunktistische Satzkunst J. S. Bachs noch etwas zu sagen, hieße Sand ins Meer tragen.

Nach der Pause präsentierte sich Udo Dammert als Solopianist mit Debussy „Homage a Rameau“, Liszt „Harmonie du soir“ und Chopinschen Klavieretüden Op. 25. Nachdem Liszt und Chopin hier schon öfter gehört wurden und bekannt sind, möchte ich mich hier über die Kompositionskunst von Claude Debussy etwas verbreitern. Debussy, der Führer der jungfranzösischen Komponistenpartei, obwohl ganz der klassischen Schule entwachsen, ist ein kühner Neuerer, dessen Stil sich loslöst von althergebrachter Tradition und in seiner gewollten Unbestimmtheit der Linienführung stark impressionistisch gehalten ist, trotz häufiger Primitivität doch recht komplizierte Wendungen aufweist. Der Vortrag seines Werkes war problematisch interessant, die flüchtigen Harmonien tanzten gleich Irrlichtern auf den Klangkomplexen, doch glaube ich, hat das Werk den größten Teil der Hörer kalt gelassen. Weit interessanter und wärmer berührte die Violin-Burleske des modernen Pantscho Wladigeroff — ein starkes musikalisches Talent. Die technisch glänzende Zigeuner-Rhapsodie des bekannten Franzosen Ravel zündete und riß die Zuhörer mit. Rasender Applaus erbat zwei Zugaben „La Campagnella“, das Glockenrondo von Paganini und „Die Nachtigall“ von Sarasate. Hier zeigte Meister von Reuter eine geradezu erstaunliche und bewunderungswürdige Technik des Flageolettspieles.

Nun noch eine Bitte an das sonst recht brave und aufmerksame Konzertpublikum: Falls der Künstler als Dank für den Beifall noch die eine oder andere Zugabe bewilligt, so wäre es doch wünschenswert, daß nicht ein Großteil der Besucherschaft in die Garderobe stürmt und dort einen notorischen Krach schlägt, sondern aus Rücksicht gegenüber Künstler und Publikum sich still verhält und wartet, bis das Konzert beendet ist. Diese Unart, schon knapp vor Schluß eines Konzertes oder einer Theateraufführung sich seiner Garderobe zu versichern, findet man leider sehr stark verbreitet. Als ob es wirklich schon darauf ankäme, daß man fünf Minuten früher oder später zu seinen Sachen kommt?!

Nun sei aber auch noch dem Veranstalter Arnold Kriedte für den vermittelten hohen Kunstgenuß herzlichst gedankt, der die Reihe seiner Konzert- und Kunstveranstaltungen mit diesem Meisterkonzert würdig eröffnet hat.

Alfred Hetschko.

× **Neue katholische Parochie im Kreise Graudenz.** Am 1. Januar 1929 werden die Ortschaften Jankowitz, Körberrode, Heinrichswalde, Zawdin und Zawda-Wola aus der Parochie Schönwalde ausscheiden und ein eigenes Kirchspiel (Jankowitz) bilden. Bischof Okoniewski hat auf eine dahingehende Eingabe die Schaffung der neuen Parochie genehmigt. Die Parochiekirche in Schönwalde ist infolge des Bevölkerungszuwachses und der Zunahme der Ansiedlungen für die große Anzahl der Parochianen nicht mehr hinreichend. Bis zur Hälfte des 15. Jahrhunderts hat übrigens eine selbständige Parochie Jankowitz bereits bestanden. *

Ausschreibung. Die gründliche Reparatur des Brunnens auf dem Staatsgut Taubendorf (Gołębiewko) vergibt das Staatliche Hochbauamt in Graudenz auf dem Submissionswege. Den bis zum 25. d. M., mittags 12 Uhr, bei dem genannten Amt, Altestraße (Stara), einzureichenden Offerten ist eine Quittung über eine bei der Kasa Skarbowa eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent der Bewerbungssumme beizufügen. Offertenmuster sind gegen Zahlung von 50 Groschen zu erhalten. *

Die Weichselbadeanstalt wurde Sonnabend nachmittag von ihrem Standort in der Nähe des Schloßberges vom Dampfer „Courier“ nach ihrem Winterquartier, dem Schulzschen Hafen gebracht. Die diesjährige Badezeit war wohl eine der ungünstigsten, die in der Geschichte der Anstalt zu verzeichnen gewesen sein dürften. *

× **Der Zustand der Fritz-Reuter-Straße (Słowackiego).** Im Laufe des vorigen Jahres wurden in dieser der Verbesserung dringend bedürftigen Straße mittels angefahrenen Sandes die ausgehöhlten Stellen ausgefüllt. Der andere, größere Straßenteil erfuhr aber keine Änderung. Jetzt hat die Militärbehörde das in die Straße hineinragende Gerbereigebäude abbrechen lassen und damit ein erhebliches Verkehrshindernis beseitigt. Nunmehr kann man auch die obere Straßenhälfte derartig verbreitern, daß sie ebenso geräumig wird wie der Straßenzug nach der Lindenstraße zu. Von den Militärbehörden dürfte das zur Erweiterung erforderliche Gelände gewiß gern zur Verfügung gestellt werden. Notwendig wäre es auch, die auf dem Straßenterrain stehenden, den Wagenverkehr hindernden Bäume zu entfernen. Von den Anwohnern im oberen, westlichen Teil der Straße ist ja, wie s. Z. mitgeteilt, die Abholzung der ihnen im Sommer Licht und Sonne allzu stark raubenden alten Bäume schon längst gewünscht worden. Weiter wäre die Anlegung von Bürgersteigen in dem hiermit noch nicht bedachten Straßenteil erforderlich. *

× **Eine erneute Lichtstörung** trat am Sonnabend abend gegen 6 Uhr ein. In der ganzen Stadt erloschen um diese Zeit, also gerade zur Stunde der Schließung der Läden, in der besonders lebhafter Verkehr auf den Straßen herrschte, die elektrischen Flammen. Die Lichtunterbrechung dauerte diesmal eine volle Stunde. Über die Ursache der Störung wird uns vom Elektrizitätswerk mitgeteilt, daß gegen 5.20 Uhr bei militärischen Übungen auf dem Schießplatz Gruppe die Leitung der Überlandzentrale Grodek—Graudenz von einem Maschinengewehrgeschoß getroffen und zerrissen wurde, wodurch gegen 6 Uhr — so lange hatte die Erde dank ihrem Feuchtigkeitsgehalt die Stromzufuhr weiter vermittelt — die Verbindung aufhörte. *

× **Zu entfliehen versuchte** am Sonnabend ein gewisser Antoni Kielpikowski alias Alfons Pełka, aus dem Kreise Dirschau stammend, der, wegen eines Vergehens festgenommen, von einem Polizeibeamten aus Briesen hierher transportiert wurde. Der Beamte gab auf den Enteilenden einen Schuß ab, durch den der Flüchtling verletzt wurde. Er wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. *

× **Unfall.** Von einer Telegraphenstange stürzte letzter Tage der Arbeiter Lucjan Łatuszewski vom hiesigen Postamt ab und zog sich innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Mittels Einbruchsdiebstahls** wurde am Sonnabend in den Nachmittagsstunden aus der Wohnung des Bäckermeisters Kazimierz Makowski, Kasernenstraße 2, eine erhebliche Anzahl Wäschestücke, ferner Schuhwerk und eine Uhr entwendet. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. — Dem Landwirt Adam Felck aus Weißheide, Kreis Graudenz, ist sein Fahrrad im Werte von 250 Złoty gestohlen worden. Der Polizei gelang es, den Dieb zu entdecken. *

Thorn (Toruń).

—* **Achtung, Wehrpflichtige!** Kontrollversammlungen für Offiziere und Mannschaften finden in den nächsten Tagen statt, und zwar für Reserveoffiziere am 5. November, 9 Uhr vormittags, im Gebäude des Bezirkskommandos, Baderstraße 11. Zu stellen haben sich alle Reserveoffiziere der Jahrgänge 1879 und 1889, ferner von 1892 bis 1902, welche im Vorjahre keine Übung mitgemacht haben, ferner 1875/76, 1881 bis 1891, welche im Vorjahre nicht zum Rapport standen. Zu den Reserveoffizieren gerechnet werden auch alle militärischen Beamten. Für Mannschaften finden die Kontrollversammlungen erst im Dezember statt. Reservisten des Stadtkreises stellen sich zur Kontrollversammlung am 6.—13. Dezember, 8 Uhr vormittags, in der ehem. 61er Kaserne am Jakobstor (ehem. finstres Tor), und zwar die Jahrgänge: 1888, 1900 und 1903 Kategorie A, C und D (mit und ohne Waffe), 1890 bis 1899 Kategorie A nur diejenigen, welche in den Vorjahren keine militärischen Übungen mitgemacht haben. Wer sich nicht zur Kontrollversammlung stellt, wird streng bestraft. Am Tage der Kontrollversammlungen unterliegen auch alle Gestellungspflichtigen den Militärgesetzen! **

‡ **Neupflasterung.** Mit den jetzt aus der Breitestraße entfernten Granitplatten wird der Altstädtische Markt vor der Ostfront des Rathauses neu belegt. **

—* **Eine große Holzauktion** findet am 29. Oktober im Gasthause von Eisenhardt in Schirpitz statt. **

—dt **Brandstatistik.** Im vergangenen Monat wurden 48 Brände notiert. Die Entstehungsursache war in sieben Fällen Funkenauswurf, in sechs Unvorsichtigkeit, in drei Blitzschlag, in zwei Schornsteindefekt, in einem Falle Nachlässigkeit, in einem Ofendefekt, in einem Filmbrand und in 27 Brandstiftung! Der Gesamtschaden beläuft sich auf 161 000 Złoty. **

‡ **Ein Eisenbahnunglück** ereignete sich am Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr nachts auf der Bahnstation Brzoza (früher Czernewitz) der Thorn—Warschauer Strecke. Hier fuhr ein Güterzug auf einen anderen dort haltenden Güterzug auf. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt, außerdem zwei Waggons völlig zertrümmert. Schwer verletzt wurden dabei ein Lokomotiv- und zwei Zugführer, die sofort in das hiesige Krankenhaus überführt wurden. Der entstandene Schaden beziffert sich auf mindestens 20 000 Złoty. Bis zur Räumung des Geleises (die Strecke ist hier nur eingleisig) mußte der Betrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. — Sofort nach Meldung des Unglücks auf dem hiesigen Hauptbahnhof begab sich eine Untersuchungskommission nach der nur einige Kilometer entfernten Unglücksstelle. **

—* **Von einem Wechselfälscher geschädigt** wurde eine hiesige Firma, welche auf einen mit dem Stempel des Drogeriebesitzers Deutsch-Podgorz versehenen Wechsel verschiedene wertvolle Kleidungsstücke herausgab. Zum Glück konnte der Wechselfälscher, welcher mit List zu dem Stempelabdruck gekommen war, gefaßt werden. Der Kaufmann aber ist seine Ware los! **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, im Deutschen Heim: Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne Thorn mit dem Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“. Näheres in den Plakaten. Vorverkauf: Justus Wallis, Szeroka 34. Theaterkasse ab 7 Uhr. (14049 **

---

m. **Dirschau** (Tczew), 22. Oktober. Jugendlicher Totschläger. Am Freitag nachmittag kam es auf der Schuttabladestelle in der Nähe der Kruszastraße zwischen dem 13jährigen Schramke und dem 11jährigen Kresin zu Streitigkeiten. Als die Knaben in der Dämmerung nach Hause gingen, ergriff K. einen ca. 10 Pfund schweren Stein und warf nach Schramke, den er am Kopfe traf. Sch. stürzte ohnmächtig zu Boden. Der durch die Eltern sofort hinzugezogene Arzt stellte Zertrümmerung der Schädeldecke fest. Nach vorgenommener Operation verstarb der Knabe am Sonnabend im Krankenhause. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Sonnabend im Garten in der Nähe der Marineschule. Dort jagte der 25jährige Joh. Schulz dem 14jährigen Zygmunt Gabski von hier eine Schrotladung aus einem Tesching in den Kopf. — Am Sonntag abend ereignete sich auf der Danziger Chaussee ein dritter Vorfall. Der jugendliche Josef Sucharzewski von hier verletzte mit einem Revolver die 15jährige Franziska Gajewska aus Lunau. Der Schuß drang in den Herzkanal, so daß das junge Mädchen in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Johanniterkrankenhaus eingeliefert wurde.

b. **Prust** (Kreis Schwetz), 21. Oktober. Diebstahl. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers Hoffmeister und entwendeten einen großen Teil Lebensmittel, einen Überzieher und eine Handtasche mit etwas Geld. Von den Tätern fehlt jede Spur.

a. **Schwetz** (Świecie), 20. Oktober. Der Sonnabend-Wochenmarkt entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Beschickung und Besuch waren nur mäßig. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,80—3,20, Weißkäse 0,50, Tilsiterkäse 2,20—2,40 pro Pfund, Eier 3,50—3,60 pro Mandel, Weintrauben 1,00—1,20, Spinat 0,25, Tomaten 0,50 bis 0,60, Zwiebeln 0,30, Blaukohl 0,15, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, rote Rüben 0,20, weiße Bohnen 0,40 pro Pfund, Radieschen 0,15 das Bund, Blumenkohl, je nach Größe 0,30 bis 0,60 pro Kopf. Die Belieferung mit Pflaumen ist recht reichlich. Das Pfund kostete 0,20, der Zentner 14 Złoty. Für Birnen wurde je nach Größe und Güte 0,10—0,40, für Äpfel 0,15—0,50 gezahlt. Der Geflügelmarkt war nur mäßig beschickt. Es wurde verlangt: für Gänse, lebend, 10—14 Złoty; Enten 5—6, Gänse, gerupft, 1,10—1,20 pro Pfund, Suppenhühner 4,50—6,00, junge Hühner 2,00—3,50, pro Stück, junge Tauben 2,00—2,20 pro Paar. Der Fleischmarkt wies keine Veränderung auf; es kostete: Schweinefleisch 1,50—1,60, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, frischer Speck 2,00, Räucherspeck 2,40. Die Zufuhr von Kartoffeln ist noch immer sehr reichlich, der Zentner wurde mit 5 Złoty angeboten. — Der heutige Schweinemarkt war nur mäßig beschickt und waren besonders wenig Läufer vorhanden. Man verlangte für kleine Absatzferkel 30—35, für etwas ältere 40—45 Złoty pro Paar. Läufer wurden mit 50—60 Złoty pro Stück gehandelt. Fettschweine waren nicht vorhanden.

d. **Stargard** (Starogard), 22. Oktober. Selbstmord oder Unglücksfall? Gestern wurde in einer Torfgrube unweit Maxhausen (Maksymiljanowo) die Leiche der 78jährigen Marianne Ehm aufgefunden. Die Todesursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Seit etlichen Tagen treibt hier eine Bande ihr Unwesen, indem sie verschiedenen Bürgern die Fensterscheiben einschlägt. In den letzten Tagen zertrümmerten sie mehrere Scheiben beim Kaufmann Demachowski und beim Leiter der hiesigen Untersuchungspolizei Otlewski.

h **Strasburg** (Brodnica), 19. Oktober. Der hiesige Magistrat vergibt den Bau einer Bedürfnisanstalt am Masurenturm, deren Rohbau noch in diesem Jahre durchgeführt wird. Offerten sind bis Freitag, 26. d. M., mittags 12 Uhr einzureichen. Ferner schreibt der Magistrat den Bau einer Betonbrücke über das Fließ (struga) aus. Die Submission findet am Sonnabend, 27. d. M., mittags 12 Uhr statt. Für beide Ausschreibungen sind Offertenformulare bei der Bauabteilung des Magistrats erhältlich. — Selbstmord durch Erhängen verübte am letzten Freitag in den Morgenstunden der Hausbesitzer Leo Przeczewski von hier. Finanzschwierigkeiten sollen ihn zu diesem Schritt getrieben haben. — Mittels Einbruchs wurde dem Besitzer Josef Jóźwiak in Swierczyny ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty gestohlen. — In Tomki wurde dem Chauffeur Alfons Ogiński ein Geldbetrag von 650 Złoty entwendet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

° **Ottlotschin** (Otłoczyn), 22. Oktober. Die hiesigen Besitzer sind alle an das Elektrizitätswerk Grodek-Thorn angeschlossen. Motoranschluß hat aber erst ein Besitzer eingerichtet, weil im Sommer der Blitz in die Leitung einschlug und dieselbe hierorts und anderweitig längere Zeit nicht funktionierte. Die Transformatoren und Sicherungen brannten durch, die Isolatoren waren aus minderwertigem Material hergestellt und erfüllten nicht ihren Zweck.

Freie Stadt Danzig.

* **Schwerer Unfall.** Der 76 Jahre alte Arbeiter Johann Viol, der Hakelwerk 17 wohnt, wollte die Straße Hohe Steigen vor dem städtischen Betriebsamt in der Richtung Rammbau überschreiten. Da der Mann auf dem linken Auge gänzlich blind ist und auf dem rechten Auge sehr schlecht sehen kann, bemerkte er nicht, daß im gleichen Augenblick in langsamer Fahrt ein Fuhrwerk herankam. Infolge eines Schwindelanfalles, der den alten Mann unglücklicherweise in diesem Augenblick befiel, hörte er auch nicht, wie der Kutscher ihm eine Warnung zurief. So kam es, daß V. gegen das Pferd lief. Durch den Anprall erschreckte das Pferd, scheute und warf mit einem Sprung den alten Mann um. Der Unglückliche stürzte zu Boden, erhielt von dem Pferd einen Schlag und wurde dann von dem rechten Hinterrad überfahren. Blutüberströmt wurde der Bedauernswerte in die Pförtnerstube des städtischen Betriebsamtes geschafft, wo ihm ein Angestellter die erste Hilfe zuteil werden ließ. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß V. erhebliche Verletzungen an der linken Kopfseite und über dem rechten Auge sowie starke Hautabschürfungen an der rechten Hand und an der rechten Körperseite erlitten hatte. Nach Zeugenaussagen trifft an dem bedauerlichen Unfall den Kutscher keine Schuld, sondern es handelt sich lediglich um eine Häufung unglücklicher Zufälle. ÷

* **Arbeit für das Überfallkommando.** In den letzten Tagen mußte das Überfallkommando wieder verschiedentlich eingreifen. Der Bootsmann Robert Krüger, 2. Damm 15, war in angetrunkenem Zustand gewaltsam in die Wohnung des ihm völlig unbekannten Töpfers Paul Straßenreuter, Strandgasse 1, eingedrungen, wobei er den Briefkasten von der Haustür abriß. Als der Sohn des Str. den Eindringling aus der Wohnung entfernen wollte, wurde er von K. am Halse gewürgt. — Auch der Kellner Paul Granz, Dienergasse 11, war unerlaubterweise in die Wohnung des Arbeiters Theophil Buschmann, der in demselben Hause wohnt, eingedrungen, um dort „Miete zu kassieren". Es fiel ihm auch nicht ein, die Wohnung zu verlassen. Vielmehr schlug er mit der Faust dem B. einen Zahn aus und bedrohte ihn mit der Axt. — Der Heizer Andreas Knupp, Gr. Gasse 21, hingegen zog es vor, seine eigene Frau zu bedrohen und seine Wohnung zu demolieren, während wiederum der Arbeiter Paul Forstenzacher, Gr. Bäckergasse 7, die dort wohnhafte Händlerfrau Albertine Maron mit einem Messer bedroht haben soll. Danach zertrümmerte er mit einem Ziegelstein fünf Fensterscheiben. Schließlich bedrohte auch der Zimmergeselle Reinhold Manzey, Dienergasse 40, seine Ehefrau mit einem Hammer. In allen fünf Fällen mußte das Überfallkommando eingreifen, das schnell für Ordnung sorgte und die Täter ins Polizeigefängnis einlieferte. ÷

* **Großfeuer in Rosenort.** Sonntag abend gegen 7 Uhr brach in Rosenort bei Tiegenhof ein Großfeuer aus. Dort war die Scheune des Hofbesitzers Heinrich Wall in Brand geraten; sie bildete im Augenblick ein Flammenmeer. Auch der Stall und das Wohnhaus wurden von den Flammen ergriffen. Da sämtliche Gebäude aus Holz gebaut waren und unter einem Dach standen, brannten sie in kurzer Zeit vollständig nieder. Die Feuerspritzen aus Rosenort, Fürstenau und Platenhof waren mit anerkennenswerter Schnelligkeit zur Stelle, konnten jedoch nur wenig ausrichten. Lediglich der Speicher wurde gerettet. Leider sind bei dem Brand zwei Pferde, vier Schweine, achtzehn Ferkel, vier Kälber und das Federvieh umgekommen. Auch sämtliche Möbel, Kleider, Betten sowie die landwirtschaftlichen Maschinen und die gesamte Ernte wurden ein Raub der Flammen. Wall weilte während des Feuers mit seiner Gattin in Fürstenau auf Besuch. Er ist nur gering versichert und erleidet großen Schaden. Man vermutet böswillige Brandstiftung. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Dt. Eylau**, 20. Oktober. Der geisteskranke Postschaffner Franz Kaszubowski aus Dt. Eylau, Yorkstraße 4, wird seit dem 10. Juli d. J. vermißt. Wie sich aus Briefen ergibt, die er an seine Angehörigen in Lonkorz, Kreis Löbau, und in Dobrzyn an der Weichsel geschrieben hat, irrt er in Pommerellen umher. Kaszubowski, der in Alt-Kischau, Kreis Berent, geboren ist, steht im 63. Lebensjahre. Zweckdienliche Nachrichten nimmt das katholische Pfarramt in Dt. Eylau entgegen.

Młodzianowo.

Thorn, 22. Oktober. PAT. Zur Ehrung des Gedenkens für den verstorbenen ehemaligen pommerellischen Wojewoden Kazimierz Młodzianowski hat die Gemeinde Rosenthal im Kreise Löbau beschlossen, ihren Ortsnamen in Młodzianowo umzuwandeln.

Welche Rosen hat eigentlich Herr Młodzianowski in die ihm fremden Täler von Pommerellen verpflanzt, daß er diese ungewöhnliche Ehrung verdiente?

Weltrundfunk.

Das Wunder der kurzen Wellen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Während die Rundfunkentwickelung auf dem Gebiete der langen Wellen seit längerer Zeit als abgeschlossen gelten kann, beginnt erst jetzt die Herrschaft der kurzen Welle. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben einen erneuten Beweis für die großen Ausnutzungsmöglichkeiten, die in dieser Art des Funkverkehrs liegen, geliefert. Es sei hier an die Nobile-Expedition erinnert, bei der die Rettung der auf der Eisscholle Treibenden nur dank dem mitgenommenen Kurzwellen-Sender möglich war. Der „Graf Zeppelin" hat am längsten mit den deutschen Stationen durch Kurzwellen in Verbindung stehen können. Wenn die Ergebnisse dieser Versuche nicht bekannt geworden sind, so hört man doch, daß sie außerordentlich zufriedenstellend verlaufen sind. Darüber hinaus aber hat schon mehrfach eine direkte Kurzwellenübertragung von Kontinent zu Kontinent stattgefunden. Beispielsweise wurde die Ankunft des „L. Z. 127" von der amerikanischen Kurzwellenstation Schenectady, die den Namen Zwei XAF trägt und regelmäßig auf der Welle 31,4 Meter arbeitet, übertragen.

Auch in Deutschland hat man die Entwickelung der Kurzwellentechnik nicht müßig mitangesehen. Nachdem sie über das Versuchsstadium hinausgekommen ist, ist mit dem Bau eines Kurzwellensenders begonnen worden, der bei Königswusterhausen errichtet wird und im Januar fertig werden dürfte, so daß man schon im Februar mit der Aufnahme eines deutschen Weltrundfunks rechnen kann. Der Kurzwellensender in Königswusterhausen wird mit 25 KW. arbeiten. Er soll in der amerikanischen Empfangszeit zwischen 8 und 10 Uhr abends, nach deutscher Zeit 2 bis 4 Uhr nachts, seine Darbietungen übermitteln.

Die wichtigsten Wellen für den Kurzwellenverkehr zwischen 15 und 30 Meter für das Tagwellenband, 40—75 Meter für das Nachtwellenband, sind provisorisch schon aufgestellt worden. Da aber alle größeren Staaten jetzt Kurzwellensender erbauen, wird man um eine endgültige Verteilung des Wellenbereiches nicht herumkommen. Es ist anzunehmen, daß Deutschland eine Welle im 20 bis 30 Meter Wellenband erhalten wird.

Die kulturelle Bedeutung des direkten Rundfunkweltverkehrs kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wird doch damit ein dauernder ständiger Austausch geistiger Güter zwischen den Nationen erfolgen, der sicherlich zum gegenseitigen Verständnis beitragen wird. Wie das Programm des deutschen Weltrundfunksenders aufzubauen ist, muß noch eingehend besprochen werden. Es geht nicht an, daß wir hier etwa die gleiche Entwicklung erleben wie vielfach beim internen deutschen Rundfunk, daß die ganze Macht in den Händen weniger nicht gerade immer Berufener liegt. Der Weltrundfunk ist ein Instrument, das äußerst vorsichtig gehandhabt werden muß, das aber, wenn es geschickt geleitet wird, größte Bedeutung gewinnen kann. Mit besonderer Freude wird der Weltrundfunk von all denen begrüßt werden, die nicht in ihrem Heimatlande, sondern Ausland leben und die damit eine neue Verbindung mit der Heimat erhalten.

Seit es möglich ist. kurze Wellen in der drahtlosen Technik zu verwenden, gibt es praktisch keine Entfernung mehr! Denn die größte Distanz, die zwei Orte auf der Welt trennt — 20 000 Kilometer — kann heute schon von einem Amateursender bezwungen werden. Hinzu kommt, daß die Kurzwellen sich zur Übertragung auf weite Strecken, wo Langwellensender längst versagen, außerordentlich gut eignen. Ihre große Bedeutung beruht nämlich auf der wunderbaren Eigenschaft, sich ganz der Einflußnahme des Erdbodens, der der größte Feind aller Radiowellen ist, zu entziehen. Sie nehmen nicht ihren Weg entlang der Erdoberfläche, sondern schwingen sich zu den höchsten Schichten der Erdatmosphäre hinauf, wo sie, fern von schwächenden Einflüssen irgend welcher Art, die allergrößten Strecken zurücklegen. Für das Senden über Kurzwellen kommt nicht allein das Wellenband von 20 bis 50 Meter in Frage, sondern darüber hinaus auch das wenig ausgenützte von 50 bis 150 Meter, ein riesiger Frequenzbereich, der wahrscheinlich bei der ferneren Entwicklung des Weltrundfunkverkehrs eine bedeutende Rolle spielen wird.

Aber nicht allein das Sendewesen auf kurzen Wellen hat große Vorzüge aufzuweisen, auch der Empfang gestaltet sich sehr günstig. Es gibt nämlich auf kurzen Wellen unter 100 Meter keine atmosphärischen Störungen, die nur im Hochsommer an besonders störungsstarken Tagen etwas lästig empfunden werden. Zu gleicher Zeit wäre ein Empfang auf langen Wellen ganz unmöglich. Außerdem benötigt man zum Empfang verhältnismäßig einfache Apparate. Zum Lautsprecherempfang amerikanischer Stationen beispielsweise genügt ein Drei-Röhrengerät, das aus einem rückgekoppelten Audion und zwei Niederfrequenzstufen besteht. Dieses Gerät ist für jeden erschwinglich, besonders da viele Funkfreunde schon den größten Teil der erforderlichen Einzelteile besitzen werden. Sofern es sich hierbei um erstklassige Fabrikate handelt, können diese ohne Bedenken und mit bestem Erfolg verwendet werden. Allerdings kommen nur wirkliche Präzisionseinzelteile in Frage, da alle Verluste, die bei kurzen Wellen viel mehr in Erscheinung treten als bei mittleren und langen, peinlich vermieden werden müssen.

Wenn in den einzelnen Staaten der Welt Kurzwellenstationen errichtet sind, kann, da im übrigen alle technischen Voraussetzungen vorhanden sind, mit der Aufnahme des Weltrundfunks begonnen werden. Damit hebt eine neue Aera des Rundfunks an. F. K.

Ein Stromer-Kongreß.

Ende September und Anfang Oktober fand in England eine Reihe von Jahreskongressen statt: ein Kongreß der Konservativen in Yarmouth, ein Kongreß der Labour-Partie in Birmingham und der Jahreskongreß der Liberalen, ebenfalls in Yarmouth. Die Blätter schrieben viel über diese Tagungen, man erfuhr, wieviel Delegierte daran teilgenommen hatten, welche Beschlüsse gefaßt oder abgelehnt wurden und bildete sein politisches Wissen, indem man die dort gehaltenen Reden zur Kenntnis nahm.

Es fand jedoch auch ein Kongreß, vielmehr eine Serie von Konferenzen statt, von denen die Presse keine Erwähnung tat, übrigens aus dem einfachen Grunde, daß niemand von ihren Vertretern hierzu eine Einladung erhalten hatte; denn die Konferenzen fanden unter Wahrung des größten Geheimnisses statt. Es handelte sich hier um den Jahreskongreß der „Kavaliere von Bündel und Stock", mit anderen Worten der Stromer, Pennbrüder, Pensionäre von Zwangsarbeitshäusern, Spaziergänger, die jahrein, jahraus mit ihren Schritten die Wege Englands messen. Selten jemand weiß es, sogar in London nicht, daß ein Syndikat der Stromer existiert. Indessen besteht tatsächlich eine Vereinigung, die übrigens die Elite der Stromer umfaßt. Nicht ein jeder kann in diesen Kreis aufgenommen werden. Der Kandidat muß unwiderlegliche Beweise beibringen, daß er zur Brüderschaft der Berufsstromer gehört. Bettler, die durch die Lebensnotwendigkeit gezwungen sind, ihre Hand nach Almosen auszustrecken, sind ausgeschlossen. Die Delegierten kommen in irgendeinem Lokale einer der Vorstädte zusammen und beratschlagen über ihre Berufsfragen.

Es handelt sich um den Austausch von nützlichen Fingerzeigen während der Wanderschaft, um Informationen über Herbergen, in denen man etwas Anständiges zu essen bekommt und sich nicht so häufig zu waschen braucht. Ein Mitglied des Syndikats, das auf dem Wege angetroffen wird, erhält von dem „Bruder" alle wertvollen Informationen; er erfährt, in welchen Herbergen der Leiter nicht eine allzu anstrengende Arbeit fordert oder er wird darin eingeweiht, auf welche Weise man sich aus einer heiklen Lage herausschwindeln kann. Die Delegierten stellen Listen der

Das Rätsel Zentralasiens gelöst!

Großer Erfolg der deutsch-russischen Pamir-Expedition.

Eine Leistung, auf die man nicht weniger stolz sein kann, als auf den schweren Kampf des „Graf Zeppelin" mit den Elementen, haben die deutschen Gelehrten und Bergsteiger vollbracht, die sich zusammen mit ihren russischen Kollegen in die unerforschten Gebiete Zentralasiens wagten. Es handelt sich um die deutsch-russische Expedition, die in diesen Tagen das bis jetzt unzugängliche geheimnisvolle Hochplateau von Pamir durchquert und eine große Reihe von wissenschaftlichen Entdeckungen gemacht hat. Diese Expedition war seit Mai dieses Jahres unterwegs. Ihre Arbeiten sind jetzt im großen und ganzen beendet, wenn auch einige Teilnehmer noch an Ort und Stelle verbleiben, um einige nachträgliche Forschungen vorzunehmen.

Die deutsch-russische Pamir-Expedition ist das größte und am besten ausgerüstete Unternehmen dieser Art, das bis jetzt zustande kam. Nur die diesjährige Expedition Sven Hedins, die die innere Mongolei durchforscht, kann mit ihr verglichen werden. An der Spitze der Pamir-Expedition steht Gorbunow, der Chef des Sekretariats des Rats der Volkskommissare in Moskau. An der Spitze der deutschen Gruppe steht Rickmers, der schon kurz vor dem Kriege die nördlich von Pamir liegende Bergkette Peters des Großen durchwanderte. Zu der deutschen Gruppe gehören ferner ein Geologe, ein Zoologe, ein Sprachforscher, zwei Landmesser, ein Arzt und vier Alpinisten. Sowjetrußland hat der Expedition eine große Anzahl von Naturwissenschaftlern zur Verfügung gestellt, die von der russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ausgewählt wurden. Unter den russischen Alpinisten ist ein Name zu erwähnen, der auch in Deutschland in einem anderen, wenn auch recht peinlichen Zusammenhang bekannt ist, nämlich Krylenko, der Oberstaatsanwalt in Moskau, der Ankläger im riesigen Ingenieurprozeß, der nach dem Schluß des Prozesses gerade noch Zeit hatte, sich der Expedition anzuschließen, allerdings nicht als Oberstaatsanwalt, sondern in seiner Eigenschaft als Präsident des russischen Alpinisten-Klubs. Besonders zu erwähnen ist, daß unter den Expeditionsteilnehmern sich auch eine Frau befand, die Russin Rosmirowitsch, die den ungeheuren Schwierigkeiten der Expedition völlig gerecht wurde und die einer der aktivsten, regsamsten und unermüdlichsten Teilnehmer der schwierigsten und gefährlichsten Kletterpartien war.

Der Ausgangspunkt der Expedition war die Stadt Osch im südöstlichen russischen Turkestan. Von da aus ging der Weg in die Berge. Der höchste Stützpunkt der Expedition befand sich auf einer Höhe von 4200 Meter, also beinahe auf der Höhe der Mont Blanc-Spitze. Dieser Stützpunkt war übrigens mit einer mächtigen Radiostation versehen, die die Verbindung mit der Außenwelt (nach Moskau über Taschkent) die ganze Zeit hindurch gewährleistete. Dabei kamen auch die in Rußland immer zahlreicher werdenden Kurzwellen-Amateure zur Geltung, und in derselben Weise, wie die erste Meldung von der nach der Italia-Katastrophe im Eis gelandeten Nobile-Gruppe, kam die erste Meldung von dem Erfolg der deutsch-russischen Expedition über den Moskau-Kurzwellen-Amateur Kruglow.

Die Ergebnisse der Pamir-Expedition können kurzerhand folgendermaßen charakterisiert werden. Der einzige weiße Fleck, der vor wenigen Tagen noch auf der Karte der Sowjetunion existierte, ist nunmehr völlig verschwunden! Nur im nördlichsten Sibirien sind vielleicht noch einzelne Stellen da, die dem Europäer unbekannt bleiben. Aber dort handelt es sich nur um sibirische Urwaldgebiete, um die sogenannte Taiga, wo man keine anderen Überraschungen zu erwarten hat, als unbekannte Erdschätze, an denen Sibirien so reich ist. Hier dagegen, in Pamir, handelt es sich um große Hochebenen, die von noch höheren Bergketten durchzogen und von völlig unbekannten Menschenstämmen und Tierarten bewohnt sind. Hier in Pamir nehmen eine Reihe von wichtigen zentralasiatischen Flüssen ihren Anfang, hier befinden sich die größten Gletscher der Welt, und endlich sollten sich hier die Bergpässe befinden, die die Verbindung zwischen Nord- und Südasien, zwischen Russisch-Turkestan und Nordindien herstellen. Ferner sollten höchst wichtige geologische, meteorologische, zoologische, physikalische, entomologische und linguistische Aufgaben gelöst werden.

Alle diese Ziele der Expedition wurden mit vollem Erfolge erreicht. Mit vollem Recht kann man jetzt davon sprechen, daß das unbekannte Pamir zu existieren aufgehört hat. Solche Entdeckungen wie die Wege von Norden nach Süden über Altyn—Masar, Bartang, Wantsch und Jasgulem, sowie der ostwestliche Weg über Tanymas, ferner die Entdeckung des zweitgrößten Gletschers der Welt (genannt Fedschenko) bedeuten neben den sorgfältigen naturwissenschaftlichen Beobachtungen eine entscheidende Bereicherung der modernen Wissenschaft.

Speziell der deutschen Gruppe gehört das Verdienst, die höchste Spitze der Sowjetunion, den Pik Lenin (7340 Meter), erstiegen zu haben. Diese ungeheure alpinistische Leistung kann nicht hoch genug gewürdigt werden, besonders wenn man berücksichtigt, daß sie nur ein kleiner Teil von anderen Leistungen war, die die Pamir-Expedition vollbracht hatte.

Daß es im Laufe der Expeditionsarbeit viele Momente gab, wo das Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden mußte, das versteht sich von selbst. Der erste, der am Jasgulem beinahe sein Leben einbüßte, war Krylenko. Bei der Erforschung des Bergpasses Kumatschdar wurde der Student des Moskauer Berginstituts Judin beinahe von einer Berglawine erdrückt. Ein deutscher Bergsteiger, dessen Name leider bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, ist bei der Entdeckung eines neuen Flusses abgerutscht und konnte nur mit Mühe vor dem Ertrinken gerettet werden. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er drei Wochen fest liegen mußte.

Auf folkloristischem Gebiete hat die deutsch-russische Pamir-Expedition das Märchen von einem wilden, völlig unbekannten Stamm zerstreuen können. An Stelle eines Stammes, der im Besitz einer uralten zentral-asiatischen Kultur, einem Mittelding zwischen iranischer und tibetanischer Kultur sein sollte, wurden nur die friedfertigen Tadschyken vorgefunden, die sich mit größter Gastfreundlichkeit der Expeditionsteilnehmer annahmen.

Im übrigen ist das überaus reichhaltige, wissenschaftliche Material, das die Expedition gesammelt hat, nicht nur nicht ausgewertet, sondern überhaupt noch nicht in einer zivilisierten Gegend eingetroffen. Mehrere Karawanen mit diesem Material befinden sich unterwegs in der turkestanischen Steppe. Und es wird recht viel Zeit vergehen, bis die Einzelergebnisse der deutsch-russischen Forschertätigkeit in Pamir voll ausgewertet werden können.

politischen Agenten mit deren Nummern auf, vor denen man sich vorsehen muß, um eventuellen indiskreten Fragen aus dem Wege zu gehen. Es werden auch die Orte angegeben, wo diese herzlosen Agenten ihren Opfern auflauern, ferner Nebenwege, auf denen man wenig gastfreundschaftliche Dörfer und Städte umgehen könne. Auf Grund der neuesten Informationen verraten die Delegierten den Mitgliedern des Syndikats die Geheimnisse des Berufes, diese aber zahlen als Äquivalent hierfür ihren Jahresbeitrag in Höhe von 3 Pence.

Ob wohl auch in Polen ein ähnliches Syndikat existiert?

*

Rente für englische Bettler.

Der Vorstand des englischen Kurhauses in Bath hat beschlossen, um die Kurgäste vor der Aufdringlichkeit der Bettler zu bewahren, diesen während der Saison eine gewisse Rente auszuzahlen. Die Bettler hielten, nachdem sie von diesem Beschluß erfahren hatten, eine Versammlung ab, in der sie sich darüber einigten, daß sie während der Sommermonate von den öffentlichen Plätzen verschwinden könnten unter der Bedingung jedoch, daß ihnen der Magistrat ihre gesamten Einnahmen garantiert und diesen Betrag im voraus zahlt. Wieviel dies betragen würde, kann man daraus ersehen, daß jeder Bettler in Bath seine Wocheneinnahme in der Saison auf 8 Pfund (etwa 360 Złoty) berechnet!

Auf nach Bath!

Bücherschau.

= **Jugend- und Volksspiele des Bühnenvolksbund-Verlages Berlin.** Nicht um ein Berufstheater handelt es sich, auch nicht um eine Liebhaberbühne, sondern um das Laienspiel der Vereine und der Jugend. Dabei handelt es sich nicht nur um die Zuschauer, denen nur Gutes geboten werden darf, sondern auch um die Spieler, die dadurch erzogen werden sollen. Im Mittelalter hat das Laienspiel eine hervorragende Bedeutung in der Volkserziehung gehabt. Dann aber verflachte es zu banalem oder gar zotigem Kitsch der Vereinsaufführungen. In letzter Zeit sind durch Spielscharen, besonders in Deutschland, erfreuliche Neubelebungen des Laienspiels gezeitigt worden. Dadurch ist auch dem Vereinskitsch Besseres in der Auswahl der Stücke entgegengestellt worden. So bietet auch der Bühnenvolksbund-Verlag Berlin durchweg gute Stücke. Freilich setzen die meisten eine ineinander eingespielte Spielschar voraus. Sonst können sie leicht „daneben" gespielt werden. Am einfachsten und brauchbarsten sind noch die **Kindermärchenspiele** von Kurt Gerlach (Buch zu 1,25 R.-M., Rolle 0,90 R.-M.): Dornröschen, Schneewittchen, Die sieben Raben, Hänsel und Gretel und die Märchenspiele von Blachetta (Buch je 1 R.-M., Rolle 0,75 R.-M.): Das verwunschene Schloß, Des Kaisers neue Kleider und Die Zaubergeige. — Gerlachs Spel: „Die Rüpel und das Kind" gehört schon zu der zweiten Gruppe, der sog. **Rüpelspiele**, die in grobem Ton und faustdickem Spaß auf das Volk einwirken, nach Art von Hans Sachs, nur daß der Nürnberger Schuster mehr die Moral dabei unterstrich. Bei den Rüpelspielen aber kommt's noch mehr auf das rechte Spiel an, damit hinter den Rüpeleien der Ernst nicht zu kurz komme und das Spiel nicht zur Verrohung beitrage. Aus der Sammlung: „Wir Rüpelspieler" liegen vor Nr. 5: Bundtschuch: Der dumme Teufel Poltrich (Buch 1,50 R.-M., Rolle 1,20 R.-M.) und Kadow: St. Nikolaus und die Räuber. — Als heiteres Volksstück für Spinnstuben eröffnet „Der Klosterschütz" von Ganther die neue Reihe der **Dorfspiele** (Buch 1,25 R.-M., Rolle 1 R.-M.). Für unsere Gegenden müßte freilich der Schwarzwälder Dialekt geändert werden. — Den **Sprechchor** des Altertums und christlichen Mittelalters, den der Sozialismus als Propagandamittel und Feierwort aufpeitschend verwendet, beginnt man auch in christlichen Kreisen zu verwenden. Für katholische Kreise eignet sich das Sprechchorwerk von Weinreich: Mater Ecclesia (Buch 1,75 R.-M., Rolle 1,50 R.-M.), in dem der alte Kampf des Widersachers gegen die Kirche mit Südenfall, Sturz in die Abgründe, allzukühnem Vertrauen der Jugend, Siegruf der Feinde bis zur Hilfe Christi und Lobpreis der ganzen Schöpfung in neuen Worten vorgeführt wird. Zwei Sprechchöre von Drenker: Aufruhr, Herr, gib Frieden (Buch 1 R.-M., Rolle 0,75 R.-M.) versuchen den Kampf und Segen der Maschine durch eine christliche Werkjugend zu bejahen und die Sehnsucht nach Frieden durch Erlösung Christi zu führen. — Die beiden letzten umfangreichen Stücke: Lippl: Das Erler Andreas Hofer-Spiel (Buch 1,50 R.-M., Rolle 1,25 R.-M.) und Weinreich: Die Magd Gottes, ein Spiel von der heiligen Elisabeth (Buch 1,50 R.-M., Rolle 1,25 R.-M.) setzen schon tüchtigere Kräfte voraus und eignen sich auch nur für besondere Verhältnisse. J.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Zeichen und Wunder . . .?

Wer in den letzten Tagen in den Nachmittagsstunden durch die Straßen von Warszawa, Kraków, Lwów, Poznań oder Katowice schritt, während die milde Herbstsonne Türme und Kuppeln mit einer Flut von Licht übergoß, der mußte wahrnehmen, wie selbst auf den belebtesten Zentren der gesamte Verkehr plötzlich erstarb und die Augen von Tausenden sich gegen den Himmel richteten, um einem grandiosen Schauspiel zu folgen, das bisher bei uns seinesgleichen nicht gehabt hat.

Ob man vor einem Jahrzehnt noch so etwas für möglich gehalten hätte! Wie von Geisterhand gezaubert, erscheint am blauen Himmel riesengroß ein Buchstabe, an den sich bald ein zweiter, ein dritter reiht, bis der staunende Erdenpilger die ihm wohlbekannten Worte „Franck" und „Perola" am Himmel prangen sieht. Die Worte „Franck" und „Perola" sind nur der Ausdruck für das Beste, was Menschenhand und Geist durch Jahrzehnte auf dem Gebiet der Kaffeemittelproduktion geschaffen haben.

Die Firma Heinrich Franck Söhne A.-G. ist ja längst bei uns bekannt und ihre Erzeugnisse, die unter dem Namen „Aecht Franck"-Kaffeezusatz, Kaffee „Enrilo" und Kornkaffee „Perola" auf den Markt kommen, erfreuen sich bei Arm und Reich des besten Rufes.

Über diese großzügige Reklame gab die Verwaltung der neuen Niederlassung der bekannten Firma Heinrich Franck Söhne A.-G. in Inowrazlaw folgende Auskunft. Die Sache wird so gemacht: In einer durchschnittlichen Höhe von 4000 Metern tummelte sich eine 220 Pferdekräfte starke und 1200 Kg. schwere Sportmaschine mit einer Stundengeschwindigkeit von 170—230 Kilometern und schrieb verkehrt, also von rechts nach links, die aller Welt so wohlbekannten Worte „Franck" und „Perola" an den Himmel. Die Farbe dieses seltsamen Pinsels wird aus einem weißen, harmlosen Rauchgas gebildet, das in einer Sekundenmenge von 8000 Kubikmetern aus dem besonders konstruierten Schwanzteil des Apparates ausgepufft wird und regulierbar ist. Die großen Buchstaben erhalten dabei eine durchschnittliche Länge von 1500 Metern, die kleinen von 1000 Metern, während sich das ganze Wort „Franck" oder „Perola" auf ungefähr 7000 bis 8000 Meter ausdehnt und in einem Umkreis von 250 Quadratkilometern 10 bis 40 Minuten lang bequem gelesen werden kann. Das verkehrte Schreiben, also die Spiegelschrift, ist nötig, um die Worte von der Erde aus lesbar zu machen. Das sehr kunstvolle Fliegen bedarf eines ebenso geschickten, als sportbegeisterten Piloten, der das Kunststück natürlich erst nach langem, mühevollen Training zustandebringt.

Als ich selbst gespannt der Arbeit des kühnen Himmelschreibers folgte, da legte mir ein altes Mütterchen, schon gebückt von der Lastt der Jahre, verängstigt die Hand auf den Arm und fragte mich, ob die Zeichen am Himmel nicht etwa Krieg und Unglück bringen würden. Gerade wurde auch der Pilot mit dem „k" des Wortes „Franck" fertig und ich konnte ihr das ganze Wort vorlesen. „Franck", sagte ich, „ah, Franck steht dort am Himmel" und ihre Züge heiterten sich auf, „den kenne ich gut schon von meiner Mutter her". Und vergnügt setzte das Mütterchen seinen Weg fort. . . .

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. C. H. 100. Sie sind als Dienstherr für die von dem anderen verwirkte Geldstrafe haftbar, ebenso wie Sie für den Schaden haftbar wären, den der von Ihnen zu einer Verrichtung Bestellte in Ausführung dieser Verrichtung einem Dritten widerrechtlich zufügt.

„Aufwertung." Uns ist von der Absicht reichsdeutscher Banken, das bei ihnen verlorengegangene Kapital mit einem geringen Prozentsatz aufzuwerten, nichts bekannt.

Nr. 100. 1. Wenn diese jungen Leute im militärpflichtigen Alter nach Polen zurückkehren, unterliegen sie natürlich, falls sie polnische Staatsangehörige sind, der Militärdienstpflicht. 2. Es genügt, wenn Ihre Mutter der Steuerbehörde mitteilt, daß Sie zu ihrer Vertretung berechtigt sind. Diese Form der Vollmachterteilung braucht nicht beglaubigt zu werden. Will sich Ihre Mutter die Eigenhändigkeit ihrer Unterschrift durch den Wojt bescheinigen lassen, so kostet das 1 Złoty Stempel.

Raimund M. in R. Die Kommunalbeamten sind in der Besoldung den Staatsbeamten gleichgestellt und demgemäß auch im Ruhegehalt. Die Kommunalbehörden können Zulagen in beschränktem Umfange gewähren, die der Bestätigung der Aufsichtsbehörde unterliegen. Die Zulagen werden auf Grund eines Statuts gewährt, das abgeändert werden kann. Die Abänderung bedarf wieder der Bestätigung der Aufsichtsbehörde.

Nr. 99. Es gibt kein Gesetz, das einem verbietet, zwei Grundstücke zu besitzen.

„Hamburg 10." Uns ist eine Kasse oder Bank, die ein solches Geschäft machen würde, nicht bekannt.

Emil J. P. 1. Umsatzsteuer zahlen nur gewerbliche Unternehmungen. Eine Wertzuwachssteuer ist schon darum ausgeschlossen, weil ein Wertzuwachs nicht stattgefunden hat. Dagegen müssen Sie eine Stempelsteuer bezahlen, die in diesem Falle 4 Prozent beträgt. 2. Diese Kosten lassen sich nicht ohne weiteres bestimmen, sie sind auch unerheblich im Vergleich mit den Stempelkosten. 3. Es kann auf Goldzłoty oder Dollar jede Summe hypothekarisch eingetragen werden. 4. Das können Sie sich nach Ihrem Gefallen ausbedingen. Irgend ein Hindernis für die Übersendung nach Deutschland besteht nicht. Die Überweisung durch die Bank ist praktischer. 5. Wer den Schaden bei Feuer zu tragen hätte, konnte doch auch vertraglich bestimmt werden. 6. Die Banken werten nach deutschem Recht nicht auf. 7. Eine Rente für Hinterbliebene im Kriege Gefallener wird nur bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gewährt.

K. Bei Geigen hängt die Berühmtheit und der Wert nicht allein vom Alter der Geige, sondern von ihrem Verfertiger ab. Es läßt sich also über den Wert Ihrer Geige nichts sagen. Die berühmtesten Geigen waren die von Amati und der Familie Stradivari in Cremona im 17. und 18. Jahrhundert gefertigten. Auf die anderen Anfragen können wir Ihnen keine Auskunft geben.

E. R. Dworcowa. 1. Wenn es sich bei den 1500 Mark um eine Darlehnshypothek handelt, dann haben Sie 15 Prozent = 277,77 Złoty an Kapital zu fordern. Dazu etwaige rückständige Zinsen von 1920 an. 2. Für die 13 000 Mark können Sie etwa 60 Prozent = 9629,40 Złoty fordern an Kapital. Zinsen von der umgerechneten Summe können Sie nur für die letzten Jahre zu 5 Prozent beanspruchen. Eine Berechnung der Zinsen hat keinen Zweck, da ja voraussichtlich erst die Höhe der Aufwertung durch das Gericht wird erfolgen müssen. Verzugszinsen kommen nicht in Frage, sie könnten sich nur auf die rückständigen Zinsen erstrecken und dabei würde es sich nur um einen geringfügigen Betrag handeln.

Wirtschaftliche Rundschau.

Starke Nachfrage nach ausländischen Valuten und Devisen in Warschau.

Warschau, 22. Oktober. (Eigener Bericht.) Auf der Warschauer Börse wie auch außerhalb der Börse hat sich in den letzten Tagen die Nachfrage nach ausländischen Devisen und Valuten sehr bedeutend gesteigert. Dieser vermehrte Bedarf wird durch größere Transaktionen in der Industrie sowie durch den Umstand erklärt, daß in die zweite Hälfte Oktober zahlreiche Termine für Zahlungen an das Ausland fallen.

Die Zuteilung von Devisen bewerkstelligt beinahe ausschließlich die Bank Polski, infolgedessen wird der Ausweis der Bank für die zweite Dekade des Monats Oktober sich ungünstiger darstellen, als der Ausweis für die erste Dekade.

Gegen polnische Vieheinfuhr.

Schutzmaßnahmen der Tschechoslowakei.

Laut Mitteilungen der Presse sollen die betreffenden Senatskommissionen des tschechoslowakischen Staates sich mit dem Antrage der tschechischen Agrarier befassen, durch den die Regierung aufgefordert werden soll, daß sie entsprechend den Beschlüssen des Senates sich mit der Regulierung der Preise für Horn- und Kleinvieh und Fleisch befassen und Schritte unternehmen solle, um der Krise in diesem Produktionszweige vorzubeugen. Der Antrag verlangt folgende Anordnungen:

1. der Antrag über die Regulierung des Zolles für Vieh und tierische Produkte dahingehend, daß der bisherige Stückzoll auf Gewichtszoll umgeändert und den Verhältnissen in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland, angepaßt werden soll, möge baldigst vorgelegt werden.

2. die Vornahme entsprechender Schritte zur Verhütung der Gefahr, die der Inlandsproduktion durch die Bewilligung der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus Deutschland droht;

3. die Umsatzsteuer beim importierten Vieh auf jene Höhe hinaufzusetzen, die für Inlandsvieh gilt;

4. die Einführung strenger Bestimmungen, damit das im letzten Handelsvertrage bestimmte Kontingent für Polen eingehalten und auf keinen Fall überschritten werde;

5. eine Ermäßigung der Tarife für Inlandsvieh und die Beschleunigung der Transporte;

6. die Herausgabe einer Verordnung, daß die staatlichen, kommunalen und öffentlichen Lieferungen aus der Inlandsproduktion gedeckt werden;

7. den Viehzüchtern eine Unterstützung zu geben;

8. die Einläufe aus der Erhöhung der Umsatzsteuer für importiertes Vieh sollen für die Herabsetzung, bzw. Aufhebung der Steuern für Schlachthäuser verwendet werden.

Wie aus den obigen Forderungen hervorgeht, streben die Agrarier nach Einführung von Schutzzöllen für Getreide dieselbe Maßregel für Vieh an. Die Schutzzölle wären in erster Linie gegen Polen gerichtet und würden sich für die polnischen Viehexporteure sehr fühlbar machen.

Der Rabatt für Verkäufer von Erzeugnissen des Danziger Tabakmonopols. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 88/1928, Poz. 777, ist eine Verordnung erschienen, derzufolge ab 19. Oktober beim Verkauf von Erzeugnissen des Danziger Tabakmonopols in konzessionierten Unternehmen der Rabatt für Tabakläden auf 8 Prozent, für den Hausverkauf (sprzedaż domowy) auf 4 Prozent festgesetzt wird.

Mussolini schafft einen Gotha.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. D. Rom, im Oktober.

In einem jener abgeschmackten Theaterstücke, die Berlin alljährlich als Repräsentanten der deutschen Kunst ins Ausland schickt, kommt ein Graf vor. Soweit nichts Besonderes. Nun erhebt aber ein bürgerlicher Snob seine Augen zu dem Grafentöchterlein, worauf die noch aus der Marlittzeit stammende Mutter des Vermessenen die Arme ringt: „Aber bedenke doch, figlio mio, ein Conte! Ein Con — te —!"

An dieser Stelle erhob sich in Rom allgemeines Schütteln des Kopfes. Unverständiges Grinsen. Wegwerfendes Achselzucken. Denn was ist das schon, ein Conte? Jeder Besitzer eines altersgrauen Landhauses ist Conte.

Vielleicht hat sich der Übersetzer in den italienischen Adelssitten und -wappen nicht so recht ausgekannt. Ein richtiger Graf entspricht im Rom der zahlreichen Patrizier schon eher einem Principe, wie zum Beispiel der bisherige Gouverneur Principe Potenziani seinem Nachfolger Principe Boncompagni die Tore des Kapitols geöffnet hat. Conte hingegen kann auch ein Mann sein, dessen Vorfahren zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch mit Gipsfigürchen handelten.

Denkt man noch an die zahllosen Marchese und Barone, so begreift man allmählich die geringe Einschätzung des Adels in Italien. Das „von", das de vor dem Namen hat schließlich alle Begriffe verwirrt — besonders im Ausland, wo man allzuleicht geneigt und gewohnt ist, in einer einfachen Herkunftsbezeichnung Wappenglanz zu wittern. Freilich tragen gerissene Leute zu dieser kleinen Verwechselung bei, indem sie das „von" geflissentlich betonen und auf der Karte vom Familiennamen trennen, wo ernsthafte Schweizer im Gegenteil eine Zusammenziehung vornehmen, um ja nicht in einen falschen Verdacht zu kommen. In Lauterbrunnen zum Beispiel heißt jeder zweite Mann Von Allmen, was durchaus nicht dasselbe ist wie etwa von Tavel oder von Sprecher, um wirkliche Adelsgeschlechter zu nennen. Ebenso liegt es in Italien mit dem „de". Ein Blick ins Adreßbuch zeigt, daß die de und di und del und dello und delle annähernd so zahlreich sind wie anderswo die Meier und Müller. Warum soll einer nicht von Capua sein, di Capua, oder von München, de Monaco? Sinnlos daher, D'Annunzio vorzuwerfen, er habe sich unberechtigter Weise ein Adelsprädikat zugelegt, obwohl er ursprünglich nur Rapagnetta geheißen habe, Rübchen. Rübchen hin, Rübchen her, mit dem Übersetzen kommt man nicht weit, denn schließlich heißt Annunzio auch nur Anzeige oder, zu deutsch, Inserat. Erst vor einigen Jahren hat Mussolini seinen Vorkämpfer adeln, zu einem Fürsten vom Monte Nevoso erheben lassen. Den einfachen Conte hätte er vermutlich abgelehnt . . .

Der Mißbrauch in der Führung von Adelstiteln, die lange Zeit mehr oder minder käuflich waren, die gewollte oder ungewollte Verwechslung von leichter erhältlichen päpstlichen Prädikaten mit königlichen, die Sitte, Investituren, die vor der Einigung Italiens von den verschiedensten Regierungen des Landes unternommen wurden, ohne die königliche Sanktion zu übernehmen, und andere Unregelmäßigkeiten der verschiedensten Art hatten schließlich eine derartige Adelsinflation bewirkt, daß man, um eine stabilere Währung zu bekommen, heraldische Provinzkommissionen einsetzte, die in jahrelanger Arbeit eine gründliche Säuberungsaktion vornahmen. Das war im Ausgang des vergangenen Jahrhunderts, 1894/95. Als Ergebnis der Arbeit von 12 Kommissionen lag 1922 der erste italienische Almanach vor, der amtliche Elenco Ufficiale Nobiliare Italiano, eine nach Familien zusammengestellte Adelsliste, die etwa zehntausend Namen umfaßte.

Bad aber und gerade auf Grund dieses Elenco sah sich der Adel veranlaßt, eine Revision vorzunehmen, die eine Unterstützung erfuhr durch das 1924 herausgekommene Gesetz gegen dem Mißbrauch der Adelstitel, eines der ersten „Reinigungsgesetze" des Faszismus. Nicht, daß dem Mißbrauch immer eine unehrliche Absicht zugrunde läge, er dient vielmehr einer begreiflichen Vereinfachung und wird mehr von den Bekannten des Adeligen getrieben, als vom ihm selbst. In Italien steht nämlich das Recht auf das Adelsprädikat nur dem primogenito zu, dem Erstgeborenen, die übrigen Familienmitglieder müssen oder müßten sich vorstellen: „Mein Sohn, Principe X. — Mein anderer Sohn, Nobile dei Principe X." Oder: Gestatten Sie, Nobile dei Conti Y. Nobili dei Duchi. Nobili dei Marchesi. Der eine also ist Fürst, Graf, Marchese, der andere nur Nobile des Fürsten, Grafen, Marchese und so fort. Eine Formelsteifheit, die dem Dokumentenschreiber weiter nichts ausmacht, im Ballsaal oder Salon aber unbequem wird, so unbequem, daß beide Teile, der sich Vorstellende wie der Vorgestellte darauf verzichten und sich Herzog oder Baron nennen, wie der Erstgeborene auch.

Mussolini will das aber nicht. Keiner soll mehr scheinen, als er ist. Der Duce hat die Aufstellung eines neuen Almanachs angeordnet, eines richtigen Gotha, in dem nicht mehr die Familien aufgezählt werden, sondern jeder Adelige einzeln mit seinem ihm zustehenden Namen und — dem des Großvaters. Damit man gleich die Vorkriegsconte erkennt. Die Familienmitglieder erhalten nur das ihnen persönlich zukommende, abgeschwächte Prädikat. Jedes Jahr wird die Liste unter Streichung der Abgeschiedenen erneuert und in neuer Auflage herausgegeben.

Außerdem wird den Revisionären scharf auf die Finger gesehen, hatten sich doch auch die 12 Provinzialkommissionen vielfach nicht nur von Archiven, sondern auch von örtlichen Traditionen leiten lassen, wenn gerade keine Dokumente vorhanden waren. Nun steht der Duce selber an der Spitze der Regia Consulta Araldica, unterstützt von seiner rechten Hand, dem Unterstaatssekretär Giunta. Bisher unterstand die Kgl. heraldische Consulta dem Innenministerium.

Nach einer Schätzung, die mir die Consulta selber gab, wird der neue Elenco gegen 40—45 000 Namen umfassen. Die Neuernennungen und die Anerkennung der vor der Einigung Italiens vollzogenen Adelsinvestituren gehören nach wie vor zu den königlichen Vorrechten, aber bei Ausübung der königlichen Vorrechte muß nach dem Gesetz, das am 20. September, dem Erinnerungstag an die Einigung Italiens unter dem römischen Adler, herauskam und Mussolinis Macht über die der Krone erhob, zuerst der faszistische Großrat gehört werden, also der Duce. Cäsar geworden, bestimmt der einstmalige Rebell also in Wahrheit auch über die Adelsrechte der Urgeschlechter.

Gustav W. Eberlein.

Zollerlaß bei der Ausfuhr von Leinkuchen in „besonderen Fällen". Nachdem erst kürzlich für eine ganze Reihe von Futtermitteln, wie Hafer, Heu und Kleie, Ausfuhrzölle verordnet wurden, soll in der nächsten Zeit auch ein Zoll auf Leinkuchen in Höhe von 10 Złoty für 100 Kg. verordnet werden. Da jedoch ein Teil der größeren Unternehmen der inländischen Ölindustrie einen Teil ihrer Futterkuchenproduktion, der im Inlande nicht abgesetzt werden konnte, ins Ausland ausführten, sollen in der Zollverordnung „besondere Fälle" vorgesehen werden, in denen die zollfreie Ausfuhr von Futterkuchen gestattet wird.

Ausländisches Bankkapital in Polen. Die „Powszechny Bank Zwiazkowy in Polen" (Sitz Krakau, Lemberg und Warschau) und die Bank „Malopolski" A.-G. in Krakau haben zusammen mit den seit Jahren mit ihnen verbundenen Bankinstitutionen, zu denen die „Banque Belge pour l'étranger", Brüssel, der Wiener Bankverein, die Allgemeine Österreichische Bodenkreditanstalt, die „Société Financière et Industrielle de Belgique", Brüssel, „Mutuelle Solvay", Brüssel, und „Banque Commerciale de Bâle", Basel, gehören, sowie der „Chaise National-Bank", Newyork, und der „Union Européenne", Paris, beschlossen, eine A.-G. unter der Firma „Union Financière Polonaise" mit dem Sitz in Brüssel zu gründen. Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft wird (lt. „Epoka") die Versorgung des polnischen Wirtschaftslebens „mit den für seine Entwicklung unentbehrlichen Kapitalien" sein. Dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft werden außer Vertretern der oben genannten Banken auch einflußreiche Persönlichkeiten des polnischen Wirtschaftslebens angehören. Unabhängig von den Umsatzkapitalien, die nach Maßgabe des laufenden Bedarfs von den Gründern gestellt werden, wird die Gesellschaft über ein Eigenkapital von 25 Millionen belgischen Frank verfügen.

Der Auftragsbestand der polnischen Eisenhütten hat im September gegenüber den beiden Vormonaten abgenommen, und zwar sind hauptsächlich die Regierungsbestellungen verhältnismäßig minimal geblieben, während die Privataufträge, offenbar im Zusammenhang mit den befriedigenden Ergebnissen der diesjährigen Körnerernte, sich ziemlich gut gestalteten. Wesentlich geringer als die Bestellungen des Handels waren die der verarbeitenden Metallindustrie, mit Ausnahme der Draht- und Nägelfabriken, was aber z. T. auf die stärkere Eindeckung in den voraufgegangenen Monaten zurückzuführen ist. Während für Halbfabrikate der Eisenhütten sich keine Belebung der Nachfrage zeigte, schritten die Grossisten in bedeutendem Umfang zur Ergänzung ihrer Vorräte an Stabeisen und Profileisen. Infolge des erhöhten Bedarfs der Bauindustrie steigerte sich auch die Nachfrage nach Walzdraht. Weniger verlangt wurde Universaleisen, ebenso Dünnblech. Etwas gebessert hat sich der Eingang von Bestellungen auf Grobblech. Wie schon oben angedeutet, waren die Aufträge der staatlichen Verwaltungen recht unbefriedigend. Hinsichtlich der Oberbaumaterialten für normalspurige Eisenbahnen sanken sie sogar auf den niedrigsten Stand in den letzten acht Monaten.

Deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz in Breslau. In Breslau trafen am Sonnabend, worauf wir bereits früher hingewiesen haben, aus privater Initiative die Vertreter der schlesischen und polnischen Kaufmannschaft zu einer Konferenz zusammen, die sich vor allem mit Transport- und Verkehrsfragen und mit der Frage einer zukünftigen Zusammenarbeit der polnischen und deutschen Produktenbörse befaßte. Die Tagung hat in der augenblicklichen Situation der Vertagung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen über ihren unmittelbaren Anlaß demonstrative Bedeutung. Das Erscheinen von über 40 Vertretern der polnischen Handelskammern, großen Handelsverbänden, des staatlichen Exportinstituts und der Verbände der Kaufmannsvereine aus ganz Polen in Breslau trotz des Abbruchs der amtlichen Handelsvertragsverhandlungen zeigt, daß wichtige Wirtschaftskreise Polens die Notwendigkeit betonen, mit Deutschland möglichst bald wieder zu geregelten Wirtschaftsbeziehungen zu kommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,91, bar 57,79—57,99, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95 bis 47,17. Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,02—47,32, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25. Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65. Wien: Ueberweisung 79,61—79,89.

Warschauer Börse vom 22. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,45, 358,35 — 356,55, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,35 — 43,13 (Transito 43,24½—43,24), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,83½, 34,92 — 34,75, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,59, 172,02 — 171,16, Stockholm 238,30, 238,90 — 237,70, Wien 125,28, 125,55 — 124,97, Italien 46,72, 48,84 — 46,80.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0075 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 20. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.764	1.768	1.767	1.769
—	Kanada . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1925	4.2005
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.944	1.948	1.932	1.936
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.86	20.90	20.865	20.905
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.114	2.118	2.123	2.127
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.336	20.376	20.344	20.384
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1980	4.2020	4.1915	4.2030
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.256	4.264	4.256	4.264
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.09	168.43	168.14	168.48
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.38	58.29	58.41
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.31	81.47	1.32	81.48
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.549	10.539	10.554	10.574
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.97	22.01	21.97	22.01
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.82	112.04	111.84	112.07
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.88	18.92	18.88	18.82
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.82	111.98	111.79	112.01
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.37	16.71	16.37	16.41
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.428	12.448	12.43	12.45
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.70	80.86	80.72	80.88
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.70	67.84	67.71	67.85
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.06	112.28	112.09	112.31
6.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.45	59.065	58.965	59.085
6%	Budapest . . . Pengö	73.08	73.22	73.12	73.26
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	46.95	47.15

Züricher Börse vom 22. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,19⅝, London 25,20, Paris 20,29, Wien 73,02½, Prag 15,40, Italien 27,21½, Belgien 72,22, Budapest 90,58½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75¼, Holland 208,30, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 138,85, Spanien 83,85, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,39½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,13¾, Athen 6,73, Berlin 123,77, Belgrad 913, Konstantinopel 2,65. Priv.-Diskont 4¾ %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,067 Zl., 100 Schweizer Franken 170,904 Zl., 100 franz. Franken 34,696 Zl., 100 deutsche Mark 211,501 Zl., 100 Danziger Gulden 172,138 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Oktober. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 51,50 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 44,00 B. Dr. Roman May 110,00 G. Unja 215,00 +. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide. Posen, 22. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty fr. Station Poznań: Weizen 41—42, Roggen 35 bis 35,50, Weizenmehl (65proz.) 59—63, Roggenmehl (70proz.) 48,50, Hafer 33—34, Braugerste 35,50—37,50, Mahlgerste 34—35, Weizenkleie 27—28. Roggenkleie 26—27, Felderbsen 47—50, Viktoriaerbsen 65—70, Folgererbsen 61—66, Speisekartoffeln 7,30—7,60, Fabrikkartoffeln 18proz. 6—6,30. Gesamttendenz: ruhig; Braugerste und Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz, desgleichen besondere Sorten Speisekartoffeln, der Absatz von Speisekartoffeln erschwert. — Anmerkung der Börse: Die Tagung der Börsenräte, die am 10. d. M. in Warschau stattfand, hat beschlossen, zur Vereinheitlichung der Notierungen die Preise nicht „fr. Verl.-Station", sondern „Parität" anzugeben, d. h. daß die Preise auch die Transportkosten bis Posen enthalten. — Bei den Notierungen der Posener Getreidebörse ist zu beachten, daß von Sonnabend ab die Notierungen nicht mehr frei Verladestation, sondern frei Station Posen erfolgen. Diese Bemerkung ist bei unseren Notierungen der Sonnabendbörse versehentlich fortgeblieben. Die Preise sind also unter Berücksichtigung dieser neuen Notierungsart zu verstehen.

Getreide. Warschau, 22. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 36,50—37, Weizen 44,50—45, Braugerste 36,50 bis 37, Grützgerste 34—34,50, Einheitshafer 36—36,50, Rapskuchen 41—41,50, Leinkuchen 50—51, Roggenkleie 26—27, Weizenkleie 27 bis 28, Weizenmehl 4/0 A 78—80, 4/0 (60proz.) 70—72, Roggenmehl 70proz. 49—50. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. **Weizen** märk. 213—216, Oktober 228, Dezbr. 231.50, März 238, Mai 243.50. **Roggen** märk. 207—210, Oktober 221, Dez. 224,75, März 234, Mai 238. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202 bis 211. Mais loko Berlin 217—219. **Weizenmehl** 26.75—30,00. **Roggenmehl** 26,65 bis 29,65. **Weizenkleie** 15,10 bis 15,25. **Weizenkleiemelasse** 16,30—16,60. **Roggenkleie** 15,25—15,50. **Raps** —. **Viktoriaerbsen** 44,50—53. **Rapskuchen** 19,80—20,00. **Leinkuchen** 24,30—24,60. Trockenschnitzel 14,00—14,50. **Soyaschrot** 21,40—22,10. **Kartoffelflocken** 19,60—20,00.

Tendenz für Weizen und Roggen schwächer.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 22. Oktober. Orientierungspreise für 1 Kg. in Złoty: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 22. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 85—90, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,00—80,50.

Edelmetalle. Berlin, 22. Oktober. Silber 900 in Stäben das Kg. 79—80,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 28—28,20, Platin im freien Verkehr 9,50—11 Mark das Gramm.

Wildwest in Köln.

Vier Personen erschossen.

Am Sonnabend nachmittag kam es in einer der Hauptverkehrsstraßen Kölns, in der Riehler Straße, als die Polizei versuchte, die drei wegen Polizistenmordes langgesuchten Schwerverbrecher Heinrich und Hans Heidger und den Arbeiter Lindemann festzunehmen, zu einem Feuergefecht zwischen den Verbrechern und Polizeibeamten. Ein Kriminalassistent wurde erschossen, ein Oberlandjäger und zahlreiche Passanten wurden schwer verletzt. Zwei der Verbrecher entkamen, nur einer konnte verhaftet werden.

Die Polizei hatte das Haus, in dem sich die Mörder aufhielten, umstellt. Als diese nun die Treppe herunterkamen und die Beamten gewahr wurden, zogen sie sofort ihre Pistolen. In der otwehr schossen die Beamten zuerst und verletzten Heinrich Heidger leicht.

Nach der Verhaftung sollten die drei von dem Kriminalassistenten Vollmer und dem Oberlandjäger Schmitz im Auto ins Polizeipräsidium gebracht werden. Es gelang den Verbrechern jedoch, die beiden Beamten zu überwältigen. Sie töteten Vollmer durch mehrere Schüsse und verletzten den Oberlandjäger Schmitz lebensgefährlich. Mit den Dienstrevolvern der Beamten hielten sie nun das Publikum, das sie zu lynchen drohte, in Schach und schossen drei Straßenpassanten rücksichtslos nieder. Dann verwundeten sie einen Chauffeur und rasten in dessen Wagen davon. Sie haben, wie inzwischen festgestellt worden ist, noch am gleichen Nachmittag einen Arzt in dem Kölner Vorort Sülz aufgesucht, der von der Tat noch nichts wußte, und sich bei ihm verbinden lassen. Sie gaben an, sie hätten die Verletzungen bei einer Schlägerei erlitten. Der zur Flucht verwandte [illegible]agen wurde in den späten Abendstunden des Sonnabend herrenlos mitten in der Stadt aufgefunden. Trotz fieberhafter Nachforschungen der Kriminalpolizei konnte bisher keine weitere Spur von den Tätern gefunden werden.

Die Europa-Post für den „Graf Zeppelin“.

Newyork, 22. Oktober. Die Post für den Rückflug des „Graf Zeppelin“ läuft bereits in großen Mengen ein. Es werden nur Postkarten und Briefe bis zu einer Unze Gewicht angenommen und kosten 1 Dollar bzw. 50 Cents Extraporto. Es werden Sondermarken ausgegeben, die ähnlich denjenigen sind, die für den Hinflug nach Amerika benutzt wurden. Das amerikanische Postministerium hat Vorsorge getroffen, daß der Postannahmeschluß in Lakehurst bis wenige Minuten vor dem Abflug des „Graf Zeppelin“ ausgedehnt werden wird.

Republik Polen.

Richter und politische Parteien.

Warschau, 22. Oktober. Das Justizministerium gibt bekannt, daß das neue Gesetz über die Struktur des Gerichtswesens den Richtern die Zugehörigkeit zu politischen Parteien verbietet. Die Teilnahme von Richtern an kulturellen, sozialwirtschaftlichen oder philanthropischen Vereinen ist zugelassen.

Kulturkampf in Rußland.

Moskau, 22. Oktober. Nach amtlichen Angaben wurden in Rußland im September d. J. neuerdings 63 Orthodoxen-Kirchen geschlossen, bzw. in Klubräume, Museen und Kinos umgestaltet.

Deutsches Reich.

Kein Bistum für die Grenzmark.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst“ teilt mit: Neben anderen zahlreichen Falschmeldungen über den Gegenstand der Besprechungen zwischen der Preußischen Staatsregierung und dem Apostolischen Stuhl wurde die Nachricht stark verbreitet, daß man darüber verhandelt habe, in Cammin oder sonstwo in Pommern ein Bistum zu errichten. An dieser Nachricht ist kein wahres Wort. Von einem Pommerschen Bistum ist in den Verhandlungen überhaupt nie die Rede gewesen.

Tränengas gegen Scheidemann.

Bei einer Erinnerungsfeier an das Sozialistengesetz in Höchst am Main hielt Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann die Festrede. Während der Rede wurde von einem der anwesenden Rechtsradikalen eine Tränengasbombe in den Saal geworfen. Die Anwesenden verließen fluchtartig den Saal. Die Versammlung mußte unterbrochen werden. Erst nachdem der große Raum ausgiebig gelüftet worden war, konnte die Feier fortgesetzt werden. Der Täter ist in der allgemeinen Verwirrung entkommen.

Aus anderen Ländern.

Wem gehören die Falklandsinseln?

Der vor einiger Zeit zwischen Großbritannien und Argentinien ausgetauschte Schriftwechsel über das Hoheitsrecht an den Falklandsinseln ist in Buenos Aires veröffentlicht worden. Daraus ergibt sich, daß Großbritannien gegen die Errichtung einer drahtlosen Station auf den Falklandsinseln, die Argentinien für meteorologische Zwecke errichtete, protestiert. Argentinien hält trotz der Tatsache, daß die britische Flagge seit mehr als 100 Jahren über den Falklandsinseln weht, an seinem Besitzrecht an den Inseln fest und betont, daß es außerstande sei, im Hinblick auf die britische Besetzung der Inseln eine aktive Kontrolle über dieses Gebiet auszuüben. Argentinien sieht in der Haltung Englands einen Beweis dafür, bis zu welchem Grade Großbritannien sein Recht des Schutzes seiner Besitzungen auslegt. Aus dem Schriftwechsel ergibt sich weiterhin mit aller Deutlichkeit, daß auf englischer Seite nicht die geringste Neigung besteht, die Inseln an Argentinien zurückzugeben.

Revolution in Afghanistan.

Wien, 23. Oktober. (PAT.) Die Blätter melden aus London, daß dort Meldungen über den Ausbruch einer Revolution in Afghanistan eingegangen seien. Nach einer Version handelt es sich um eine Palastrevolution einiger Würdenträger, die die Europäisierungsbestrebungen des Königs Amanullah bekämpfen. Nach anderen Nachrichten ist eine allgemeine Revolution ausgebrochen. Der Oberpriester Abd-Ur-Rahama, sowie drei seiner Anhänger wurden auf Befehl des Königs hingerichtet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschläaen an.

Dies- und jenseits der Paßmauer.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die deutsche Presse allein gegen die chinesische Paßmauer Sturm lief. Unterdessen haben sich — bei manchen Menschen dauert es eben lange, bis die Einsicht kommt — auch polnische Blätter als Kampfgenossen gefunden, die gegen diese mittelalterliche Einrichtung anrennen, in deren Schutz die polnischen Kurorte sich zu unerhörten Pensionspreisen aufschwingen konnten.

Der „Kurjer Warszawski“ hat zu dem Thema Paßmauer und polnische Kurorte kürzlich einen beachtenswerten Beitrag geliefert. Das Blatt macht auf die Umstände aufmerksam, die mit der Bewilligung eines billigen Passes verbunden sind. Die Gesundheit der Bürger sei das höchste Gut des Staates. Aber Steuern könne nur bezahlen, wer arbeitet, arbeiten könne nur, wer gesund ist. Ein Mensch, der für sein Geld die Gesundheit nicht dort suchen dürfe, wo er sie finden kann, werde zwar kein Geld aus dem Lande führen, er werde dem Lande aber auch nicht nützen können, weil es ihm seine Gesundheit nicht gestattet. — Dann geht das Warschauer Blatt auf die polnischen Kurorte ein. Es heißt da: „Brüsten wir uns nicht mit dem Besitz von Krynica, welches für manche Leiden gar wohltätig ist und auch von Jahr zu Jahr steigenden Besuch aufweist. Doch die dorthin reisenden Kurgäste müssen um ein Zimmer wahre Schlachten ausfechten und jeden verlangten Preis bezahlen, um nur nicht wieder mit ihrem Gepäck abreisen zu müssen. Auch die diesjährigen Zeitungskorrespondenzen aus allen polnischen Kurorten, sowie die Schilderungen der dort Gewesenen ermutigen gar nicht zu einem Besuch im kommenden Jahre. Hier ist eine Quelle ausgetrocknet, dort war wiederum kein Wasser zum Baden vorhanden.“

Über Zakopane weiß ein anderes Blatt zu melden: „Ein Kattowitzer Kaufmann, der mit seiner Gattin ab 26. Dezember ein zweibettiges Zimmer im Hotel „Bristol“ in Zakopane für etwa eine Woche beziehen wollte, bekam auf seine schriftliche Anfrage von der Hotelverwaltung am 2. Oktober folgenden klassischen Bescheid: „Das Zimmer allein muß schon seit 15. Dezember gegen Entrichtung von 12 Złoty täglich pro Person reserviert werden. Mit dem Tage der Ankunft beginnt die Pension und kostet täglich pro Person im Parterre und 3. Stock 26 Złoty, im 1. und 2. Stock 28 Złoty. Während der fünf Weihnachtsfeiertage, d. h. am 24., 25. und 26. Dezember, sowie 1. und 6. Januar kommen dazu noch 50 Prozent Aufschlag. Wenn Sie diese Bedingungen annehmen wollen, so übersenden Sie uns eine Anzahlung von 300 Złoty.“

Zu solchen schikanösen Bedingungen darf man sich dank der chinesischen Paßmauer in Polen erholen. Es ist unglaublich, wie man das Monopol, das diese Paßmauer den polnischen Kurorten gibt, hier ausnutzt. Vor zwei Jahren kostete in Zakopane in einem bestimmten Hotel ein Zimmer 18 Złoty, heute im gleichen Hotel 26 Złoty!

Und jenseits der Paßmauer? In deutschen Kurorten kann man sich für 3—5 M. erholen, in den komfortabelsten Hotels für 8—10 M., in tschechischen Badeorten für 50—60 Kronen pro Tag.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 61. Infanterieregiment am 24. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtstraßen sind durch Militärposten gesichert.

§ **Briefmarkenautomaten** will das Postministerium für die Postämter der Großstädte anschaffen. Eine lobenswerte Absicht, die das lange Warten an den Schaltern überflüssig machen wird, wenn man nur Marken kaufen will. Vielleicht wird man jetzt auch die auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellten Briefmarkenautomaten in Betrieb setzen. — Übrigens will das Postministerium auch Automaten zur Aufstellung bringen, die eingeschriebene Briefe entgegennehmen und quittieren.

§ **Die Untersuchung der Zugtiere.** Das Städtische Polizeiamt macht auf die Verfügung des Wojewoden über die Untersuchung der Zugtiere aufmerksam, die wir bereits in Nr. 235 der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten. Die Untersuchung wird, worauf bei dieser Gelegenheit hingewiesen sei, wie üblich durchgeführt werden und zwar an jedem Mittwoch und Donnerstag nach dem 15. jeden Monats mit folgenden Änderungen: Am Mittwoch aus dem I. Polizeirevier um ½9, aus dem II. um 9, aus dem III. 9½ Uhr. Am Donnerstag aus dem IV. um ½9, aus dem V. um 9, aus dem VI. und VII. um 9½ Uhr. Falls auf die festgesetzten Tage ein Feiertag fällt, findet die Untersuchung am folgenden Tage statt.

§ **Tollwutanfälle in der Wojewodschaft Posen wurden** in der zweiten Septemberhälfte in 6 Kreisen, 11 Gemeinden und auf 15 Gehöften festgestellt, und zwar Gostyn 2,2, Jarotschin 1,1, Kempen 5,9, Obornik 1,1, Samter 1,1 und Schubin 1,1.

§ **Vermißt** wird seit Anfang dieses Monats die 22jährige Marianne Labacka, die als Dienstmädchen bei der Bahnhofswirtschaft in Schulitz beschäftigt war. Anfang dieses Monats fuhr die Genannte angeblich nach Bromberg und ist seitdem verschwunden. Sie ist 1,60 Meter groß, hat blondes, langes Haar, ist mittelstark, hat graue Augen und war mit einem grauen Wintermantel, schwarzem Pelzkragen und braunen Schuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Wilhelmstraße 21, Zimmer 71.

§ **Wieder ein Autounfall.** Gestern gegen 9 Uhr vormittags kam es in der Viktoriastraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Wagen. Das Lastauto, das der Firma „Altesse“-Krakau gehört und von dem Chauffeur Konstantin Zemojczyn gesteuert wurde, fuhr auf den Wagen des Gärtners Severin Jerzy auf, wodurch der Wagen schwer beschädigt wurde. Das Pferd erlitt bedeutende Verletzungen, riß sich los und ging durch. Personen kamen nicht zu Schaden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Gewarnt wird vor einer Betrügerin,** die hauptsächlich in protestantischen Häusern angeblich für die Heidenmission sammelt. Es ist deshalb ratsam, bei jedem Sammler sich erst durch Vorzeigen eines Ausweises davon zu überzeugen, ob der oder die Betreffende zum Sammeln überhaupt berechtigt ist.

§ **Bestohlen** wurde am vergangenen Sonnabend zwischen 8 und 10 Uhr vormittags der Kaufmann Leon Osinski, Verlängerte Rinkauerstraße 11 wohnhaft. Unbekannte Täter drangen zur genannten Zeit, während der niemand in der Wohnung anwesend war, mit Hilfe von Dietrichen oder Nachschlüsseln in die Wohnung ein und stahlen 785 Złoty, einen Dollar, drei Nachthemden und ein Paar Handschuhe. Der Tat verdächtigt wird ein Mann, der in dem genannten Hause von Tür zu Tür ging, angeblich um zu betteln, in Wahrheit aber sich nur darüber informieren wollte, wo er einbrechen könnte.

§ **Einbrecher** drangen gestern in den Kiosk des Invaliden Chrabkowski an der Danzigerstraße hinter den Artillerie-Kasernen ein. Es handelte sich um vier junge Burschen, die von Soldaten beobachtet wurden. Die Soldaten eilten nun auf den Kiosk zu, und schlossen einen der Einbrecher ein, während drei entkamen. Durch eine sofort eingeleitete Verfolgung wurden zwei der geflüchteten Einbrecher festgenommen, während der letzte noch gesucht wird. Es handelt sich bei den Verhafteten um die 18jährigen Franz Czerwinski, Stanislaus Smolarek und Franz Kwiatkowski.

§ **Das Städt. Polizeiamt** teilt mit, daß ein Hund unbekannter Rasse als zugelaufen gemeldet wurde. Der Besitzer kann sich im genannten Amt, Burgstr. 32, Zimmer 7, melden.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* **Gnesen** (Gniezno), 20. Oktober. Die Polizei verhaftete gestern den Händler Michael Gersta, ul. Koszarowa 2, weil er in den Abdeckereien in Osiniec, Wongrowitz, Znin und Witkowo die Därme gefallener oder getöteter Pferde aufgekauft und an die Firma Bachner in Krakau als Rinderdärme verschickt hatte. Geschäftsfreunde des Gersta wurden auch in Posen verhaftet.

* **Inowrocław**, 20. Oktober. Polizisten vor Gericht. Am 18. und 19. d. M. verhandelte die hiesige Strafkammer gegen fünf Polizisten des hiesigen Stadtkommandos der Staatspolizei, die unter der Anklage standen, den Arrestanten Felix Kruszczyński, zurzeit wohnhaft in Argenau, mißhandelt zu haben. K., der bei der Firma Gebr. Sobczak angestellt war, wurde von seinen Brotgebern mit einigen Pferden auf den Jahrmarkt in Mogilno geschickt. Er verkaufte zwar die Pferde und kehrte noch am selben Tage nach Inowrocław zurück, leider aber ohne den Erlös für die verkauften Pferde. Er erklärte seinen Brotgebern, daß ihm das Geld entweder von irgend jemand gestohlen worden sei oder daß er es verloren habe. Nach dieser Erklärung wollte er die Flucht ergreifen, wurde aber nach der Polizei gebracht, wo er zuerst seine ursprüngliche Aussage wiederholte, dann aber zugab, das Geld seinem Schwager Banaszek gegeben zu haben. Später wieder behauptete er, daß er das Geld einem gewissen Królak in Kłopot übergab. Nach Vernehmung durch die Polizei wurde K. dem Untersuchungsrichter zugeführt, der ihn jedoch wegen fehlender Beweise auf freien Fuß setzte. Nunmehr reichte Kruszczyński beim Gericht eine Klage wegen Mißhandlung durch die Polizei ein. Während der Verhandlung wurden 15 Be- und Entlastungszeugen vernommen, worauf der Staatsanwalt Metelski aus Bromberg die Schuld der Angeklagten nachzuweisen versuchte und für jeden von ihnen 1 Jahr Zuchthaus beantragte. Der Verteidiger der angeklagten Polizisten, Rechtsanwalt Dr. Gryziecki, plädierte dagegen für Freisprechung seiner Klienten, darauf hinweisend, daß der Ankläger K. ein frecher Lügner sei, denn die Schläge, die K. laut ärztlichem Attest an seinem Körper aufzuweisen hatte, seien ihm von einem der Brüder Sobczak, wie dieser selbst zugab, mit einem Stocke beigebracht worden. Durch Urteil, das am 19. d. M. verkündet wurde, werden die Angeklagten zwar freigesprochen, doch erklärte der Vorsitzende, Oberrichter Chwojka, daß der Verlauf der Verhandlungen eine zwangsweise Versetzung der Polizisten zur Folge haben müsse.

* **Jarotschin**, 20. Oktober. Versuchter Kindesmord. Der Eisenbahner Jan Wojtkowiak aus Mierzkowo, Kreis Jarotschin, fand Donnerstag abend ein im Felde lebend vergrabenes Kind, weiblichen Geschlechts, das nach ihm gewordener Hilfe wieder auflebte. Verdächtigt wird die 32jährige Marja Mantyniak aus Mieszkow, die am 18. d. M. aus dem Krankenhaus in Jarotschin entlassen worden und seitdem verschwunden ist.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 20. Oktober. Zusammenstoß. Am vergangenen Donerstag, 18. d. M., gegen 11.15 Uhr vormittags, ereignete sich auf der Chaussee Montwy—Kruschwitz ein Zusammenstoß eines Autos mit einen Güterzug. Das Auto war Eigentum des Herrn Jan Teodorczyk aus Posen, der das Fahrzeug selbst steuerte. Als Passagier befand sich im Auto ein Herr aus Kruschwitz. Der Zusammenstoß erfolgte an einer Stelle, an der die Chaussee eine starke Kurve bildet und an der sie vom Eisenbahngleise durchschnitten wird. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto stark beschädigt und umgeworfen, während die Insassen ernste Verletzungen davontrugen. Wie festgestellt wurde, trägt die Schuld an dem Zusammenstoß der Chauffeur.

ll. **Ostrowo** (Ostrow), 22. Oktober. Vom Auto überfahren. Am Sonntag gegen ¼4 Uhr nachmittags, als der Autobesitzer St. Kwiatkowski aus Blędzianowo, Kreis Adelnau, durch das Tor der Firma Wul-Gun fuhr, geriet ein 4½jähriger Knabe unter die Räder des einlenkenden Wagens. Der Verunglückte wurde sofort ins städtische Krankenhaus eingeliefert, woselbst man feststellte, daß die erlittenen Verletzungen nicht gefährlicher Natur seien.

ß **Posen** (Poznań), 22. Oktober. Aus dem Eisenbahnzuge gesprungen ist vorgestern auf der Strecke Wongrowitz—Posen kurz vor Posen ein Mann, dessen Namen noch nicht festgestellt werden konnte. Schwer verletzt wurde er ins Städtische Krankenhaus geschafft. Es liegt hier wahrscheinlich ein Selbstmordversuch vor. — Ohnmächtig aufgefunden wurde in der Nähe der Friedhöfe auf der ul. Grunwaldzka ein unbekannter Mann. Die sofortige Untersuchung im Städtischen Krankenhause ergab, daß der Unbekannte sich stark mit Alkohol vergiftet hatte. — Bei den Erdarbeiten im Wilsonpark verschüttet wurden die beiden Arbeiter Czesław Czaszko und Stanisław Szymczak aus Zegrze. Beide trugen schwerere Verletzungen davon. — Überfahren wurde auf der Tiergartenstraße von einem Kraftwagen die 16jährige Pelagia Grobelna, die leicht verletzt wurde. — Zusammengefahren sind auf der Tiergartenstraße zwei Kraftwagen, von denen in dem einen der Universitätsprofessor Dr. Pączalski fuhr, Prof. Dr. Pączalski trug dabei schwere Kopfverletzungen davon und mußte sich einer Operation unterziehen. Die Schuld tragen die Chauffeure beider Wagen, die angeheitert waren.

ll. **Schildberg** (Ostrzeszów), 21. Oktober. Aus dem Eisenbahnzuge gefallen. Am Sonnabend, 20. d., gegen 11 Uhr vormittags fiel ein sechsjähriger Knabe aus dem Personenzuge Nr. 31, der die Strecke Schildberg—Ostrowo passierte. Der Verunglückte trug glücklicherweise nur leichtere Verletzungen am Kopf und Gesicht davon und konnte bald dem städtischen Krankenhaus in Schildberg übergeben werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 232.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. Oktober, abends 8 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

A. Tomowsky

geb. Krüger

kurz vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Max Tomowsky.

Sępolno, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 14110

Ing. W. Kohlhoff

vereidig. Landmesser

Grudziądz, Strzelecka 9, Telef. 145

Ausführung von Messungen und Bearbeitung nach **Art. 4 und 5 der Agrarreform.** 13681

STOFFE!

in nur Ia Qualitäten für **Anzüge, Paletots Ulster, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.**

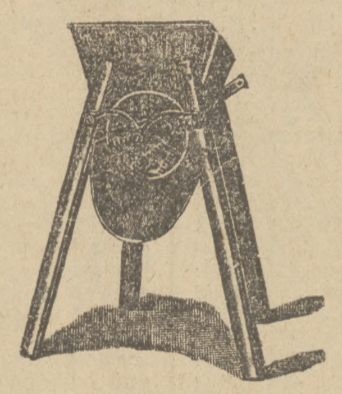
in größter Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten Special-Tuchhaus

A. Kutschke

Gdańska 4

Gegründet 1895 13763

Dämpfer



Rübenschneider
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortierer
Kartoffelwäschen
Strohschneider

in großer Auswahl vorrätig. 13993

Gebrüder Ramme

Sw. Trójcy 14 b **Bydgoszcz** Telefon 79

Montag, den 22. Oktober, nachm. 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser ältester Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Carl Czarnecki

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer 6341

Paula Czarnecki
Eva Czarnecki.

Aleksandrow, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Junoderma

Toilette-Creme 12290

fettet nicht und schont die Haut gegen Sonne, Regen, Wind und Staub, macht zart und weich u. eignet sich auch für die empfindlichste Haut.



Kinder

kleidet man am geschmackvollsten im Magazin bei

F. Szulcowa

ul. Gdańska 43. 13290

Zurückgekehrt!

Dr. Eltze

Frauenarzt 14021

Danzig, Kohlenmarkt 31.

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen. Dworcowa 90. 6065

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. ul. Dworcowa 6, 1 Tr.

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

750.000,— Złoty!

Lose zur 1. Klasse der 18. Lotterie können schon bezogen werden!

Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	**1 Gewinn 100.000,— zł.**
1 Gewinn 350.000,— zł.	**2 Gew. zu 80.000,— zł.**
1 Gewinn 150.000,— zł.	**4 Gew. zu 75.000,— zł.**

usw. usw. usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

175000 Lose, 87500 Gewinne u. **1 Prämie** im Gesamtwerte von:

26.761.600,— Złoty!

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich unter** strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen Ihr Teil daran haben!** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen!

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um grosse Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96 042 der zweitgrösste Gewinn von: 200 000,— zł.**

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.60 zł.** an die grösste und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

¼ = 10.60 ½ = 20.60 ¾ = 30.60 1/1 = 40.60 zł.

Ihren raschen Entschluss werden Sie nicht bereuen!

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! 12964

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Telefon Nr. 93.

---

5 Ausnahmetage in Damen-Hüten

Verkauf zu Engros-Preisen.

Trotz Hochsaison werden ab heute etwa

1500 Damenhüte

in nur neuesten Formen u. Farben zum Verkauf gestellt. Die Preise sind ohne Rücksicht auf den Wert fast bis zur Hälfte ermäßigt.

Sie sparen daher viel Geld, wenn Sie jetzt diese seltene Gelegenheit während der Hochsaison wahrnehmen.

Nur einige Beispiele:

Sporthüte in allen Farben garniert **zł 5.50**

Sporthüte mit Fantasie-Garnitur **zł 7.50**

Fantasiehüte handgearbeitet **zł 7.50 zł 9.50**

Modellhüte im eigenen Atelier angefertigt von **zł 12.—**

Verkauf soweit Vorrat. Für den Engros-Verkauf Mengenabgabe vorbehalten.

Hurtownia Kapeluszy Leo Kamnitzer

Bydgoszcz, Dworcowa 92. 14133

Klavierstimmungen und **Reparaturen**, sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116

Paul Wicherek
Klavierspieler. Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Elegante

Herren-Stoffe

für

Anzüge
Paletots
Ulster 13854
Mäntel
Pelzbezüge
Joppen
Hosen

empfiehlt in Ia Qualitäten zu bescheidenen Preisen das

Tuchspezialgeschäft

Otto Schreiter

Gdańska 164.

Teilzahlung gestattet. Verkauf im I. Stock.

Hutumpresserei!!

Damen- u. Herrenhüte werden umgepresst schnell — billig. 13940

Bydg., Pomorska 22/23.

Kieferrollen

800 rm, trocken, geschält, 7—14 cm ϕ, 1 m lang, gebe mit 14,50 zł frei Waggon Cekcyn ab. (Einschlag 1928.) **Jaśtak,** Sägewerk Cekcyn.

Die Beleidigung gegen Herrn **Emil Fehlau** nehme ich zurück. 6536 **E. Sch.**

Die städtische Gasanstalt in Bydgoszcz

verkauft

Benzol für Motore, rohen und destillierten Teer, Schwefelammoniak und Kunstdünger.

Meldungen bei der

Bydgoska Gazownia Miejska

ul. Jagiellońka 38. 14121

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 12238

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene Pelze

um 20% billiger die Firma 13104

„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Mittagstisch

3 Gänge, empfiehlt **Restaurant** 13021

Pakers Garten.

Restaurant Elysium Hotel

Telefon 1171 Gdańska 134

Mittwoch, den 24. Oktober 1928:

Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen.

Von 11 Uhr ab: **Wellfleisch.** 14135

Täglich **Künstler-Konzert.**

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 13284 Gdańska 165

Holländische Blumenzwiebeln

als: **Hyazinthen, Tulpen, Narziss., Crocus u. Scilla** in best. Qualität. Jetzt höchste Zeit zum Pflanzen für Treiberei u. Freiland. Verlangen Sie Offerte!

Jul. Roß,

Gartenbaubetr., **Sw. Trójcy 15.** Tel. 48. 13707

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1

verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet 13026

per Stück . . . zł 4.60

bei 10 „ . . . zł 4.45

unbekannt p. Nachnahme

Alexander Maennel,

Nowy-Tomyśl, W 3 (Wlkp.)



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 25. Oktob., abends 8 Uhr: Zu ermäßigten Preisen

Meier Helmbrecht

Eintrittskarten in **Johne's** Buchhandlung, am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 14095

Die Leitung.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 13207 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 6282

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Chicke und gutsitzende Damen-Toiletten werden zu solid. Preis. gefertigt. 3691

Jagiellońska 44 I.

=Pelze=

Anfertigung und Umarbeit, repariert elegant und billig

‚Regina', Gdańska 48.

Große Auswahl von sämtlichen Fellen zum **niedrigsten Preise.** 11891

Schirmreparaturen

werd. schnell u. sauber ausgeführt. Auch kaufe nicht reparaturfähige **Schirme** (Stöcke). 6270

Haagen, Schirmmach., Sniadeckich 47, 2 Trepp.

Führe sämtliche

Reparaturen

an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus.

Sienkiewicza 8. 2 Tr. r.

Achtung!

Sonntag, den 28. d. Mts., findet im Saale der Frau **Reihs** in **Gogolinek** ein

Tanzkränzchen

statt, wozu herzlich einladet **Das Komitee.**

Einladungen werden nicht ausgeschickt. 6326